



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,60 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,76 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr (Postamt). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In allen Ländern des Reichs besteht kein Unterschied auf Lieferung der Zeitung über die Reichsgrenzen des Reichsgebietes. Bestellungen für beide Teile III Neuauflage (Würt.) Preis pro Stück 40 R. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Walter Diefinger, Neuauflage (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierseitige Wählzettel-Zeile 7 Rpf., entliche Anzeigen 2,5 Rpf., Langzeile 24 Rpf. (einschl. des Tagesanzeigens) 8 Rpf. voranfragen. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Der Anzeigenpreis ist für die ersten 14 Tage der ersten Nummer. Bei längerer Dauer des Anzeigens wird der Preis ermäßigt. Bei Anzeigen für die ersten 14 Tage der ersten Nummer wird der Preis ermäßigt. Bei Anzeigen für die ersten 14 Tage der ersten Nummer wird der Preis ermäßigt.

Nr. 203

Neuenbürg, Samstag den 30. August 1941

99. Jahrgang

Zusammenkunft Führer - Duce

Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende - Vernichtung der bolschewistischen Gefahr und der plutokratischen Ausbeutung in Europa - Möglichkeit einer friedlichen, harmonischen und fruchtbaren Zusammenarbeit aller Völker Europas

Die Kriegshäfen Reval und Baltisch-Port genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Aug. Der Führer und der Duce hatten in der Zeit zwischen dem 25. und 29. August eine Zusammenkunft im Führerhauptquartier. In den Besprechungen, die im Führerhauptquartier der Nord- und der Südfront stattfanden, wurden alle militärischen Fragen, die die Entwicklung und die Dauer des Krieges betreffen, eingehend erörtert. Die Fragen wurden im Geiste der engen Kameradschaft und der Schicksalsverbundenheit gepflegt, der die Beziehungen zwischen den beiden Achsenmächten kennzeichnet. Die Besprechungen waren durchdrungen von dem unabänderlichen Willen der beiden Völker und ihrer Führer, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

Die neue europäische Ordnung, die aus diesem Siege hervorgehen wird, soll möglichst weitgehend die Ursachen beseitigen, die in der Vergangenheit zu den europäischen Kriegen Veranlassung gegeben haben. Die Vernichtung der bolschewistischen Gefahr und der plutokratischen Ausbeutung wird die Möglichkeit einer friedlichen, harmonischen und fruchtbaren Zusammenarbeit aller Völker des europäischen Kontinents sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet schaffen.

Im Verlauf dieses Besuchs begaben sich der Führer und der Duce zu bedeutenden Punkten der Ostfront, wobei auch eine der im Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzten italienischen Divisionen besichtigt wurde. Anlässlich des Besuchs der Südfront wurden der Führer und der Duce durch Generalfeldmarschall von Rundstedt begrüßt. Außerdem fanden Besuche in den Hauptquartieren des Reichsmarschalls und des Oberbefehlshabers des Heeres statt. In der Begleitung des Duce befanden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, der Chef des italienischen Wehrmachtsgeneralstabes, General Cavallero, der Rabinettchef Gesandter Anzuso in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Außenministers Graf Ciano, die Generale Maras und Gandin sowie eine Reihe weiterer höherer Generalstabsoffiziere. Der deutsche Botschafter von Radenken und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant von Rintelen, nahmen gleichfalls an der Fahrt des Duce teil.

An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel teil.

Der Bericht des DNB.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen Truppen des deutschen Heeres am 28. August im Zusammenwirken mit der Kriegsmarine und der Luftwaffe nach hartem Kampf den stark besetzten Kriegshäfen Reval. Auf dem Hermanns-Turm der alten Hansestadt weht die Reichskriegsflagge. Noch am gleichen Tage sind Truppen des deutschen Heeres zu dem nach modernsten Gesichtspunkten angelegten Kriegshafen Baltisch-Port vor und nahmen ihn. Mehrere tausend Gefangene wurden eingebracht. Sechs Küstenbatterien und weiteres unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Im Kriegshafen Reval wurden 19 mit Truppen und Kriegsgüter beladene Transporter, ein Zerstörer und neun andere Kriegsfahrzeuge verortet. Der schwere Kreuzer „Ritow“, ein Zerstörer und fünf weitere Kriegsschiffe wurden schwer beschädigt.“

Im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe drei Sowjettransporter mit zusammen 13 000 BRT und erzielte Bombentreffer auf einen Zerstörer.

Auch an den übrigen Teilen der Ostfront sind die Operationen im guten Fortschreiten.

Im Seegebiet von England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus einem gesicherten Geleitzug westlich von Pembroke zwei Handelschiffe, darunter einen großen Tanker mit zusammen 12 000 BRT. Eigene Luftangriffe richteten sich gegen englische Flugplätze.

Berichte der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage im besetzten Gebiet, am Kanal und an der holländischen Küste anzugehen, brachen in der deutschen Wehrmacht inoffiziell. Der Feind verlor 31 Flugzeuge, darunter 17 Bomber. Davon schossen Jäger und Flakartillerie 23, Bootboote und Marineartillerie sieben britische Flugzeuge ab.

„Ein feindliches Jagdflugzeug wurde durch Infanteriebeschuss zum Absturz gebracht.“

In Nordafrika führten deutsche und italienische Sturmkommando- und Kampfgruppen Angriffe gegen Hafenanlagen, Flakstellungen und Materiallager in Tobruk, deutsche Kampfgruppen griffen in der Nacht zum 28. August militärische Anlagen im Hafen von Suez wirksam mit Bomben schweren Kalibers an.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Flakartillerie und Nachjäger schossen sechs der angreifenden Bomber ab. Hauptmann Hermann Joppien, Inhaber des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, lebte nach seinem 70. Luftflug vom Feindflug nicht zurück. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.“

Der Sieg von Salla

Bel stürmendem Regen durch weggelesen. Urwald.

DNB. Berlin, 29. Aug. Die Einschließung und Vernichtung von zwei Sowjet-Divisionen im Raume ostwärts Salla, die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 28. August gemeldet wurde, ist mit gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen der deutschen und finnischen Truppen verbunden. Trotz ununterbrochen stürmenden Regens sind in den Tagen vor der Vernichtung die deutschen und finnischen Truppen in dem wegelesenen und ungangbaren Wald- und Sumpfgelände ständig kämpfend vorgestoßen.

Die Wachen der 104. und 122. sowjetischen Schützen-division wurden bei diesen Kämpfen bis auf wenige verprengte Teile eingeschlossen und restlos vernichtet. Die Teile, die der vernichtenden Umklammerung durch die deutschen und finnischen Truppen entkommen konnten, mußten ihr gesamtes Kriegsgüter, ihre Artillerie und Fahrzeuge zurücklassen. Die Verluste der Bolschewiken an Toten und Ge-

fangenen und die Beutebeute sind noch nicht zu übersehen. Allein im Kampfabschnitt eines deutschen Regiments verloren die Sowjets an einem Tage über 1800 Tote.

Außer der Einschließung und Vernichtung der beiden sowjetischen Divisionen ostwärts Salla haben die deutschen und finnischen Truppen auch an anderen Stellen der Front gute Erfolge erzielt. In einem weiteren Abschnitt der finnischen Front wurde ein sowjetisches Schützenregiment eingeschlossen. Seine Vernichtung steht bevor.

Die Bedeutung von Reval und Baltisch-Port

Berlin, 30. August. (Fig. Funkmeldung.) Wie der Bericht des DNB bekanntgegeben hat, sind Reval und Baltisch-Port von den Deutschen genommen worden.

Reval, eine Stadt mit rund 140 000 Einwohnern, ist die alte Hauptstadt Estlands, die neben ihrer Bedeutung als Kriegs- und Handelshafen sowie als Verkehrsknotenpunkt auch wichtige Industrieanlagen aufzuweisen hat. Es befinden sich dort mehrere Werften, Werke der Maschinenbauindustrie, Werkstätten für Turbinen- und Kesselbau und Eisengießereien. Weiterhin ist in Reval die elektrotechnische Industrie und der Waggonbau vertreten. Auf dem Holzreichtum Estlands basierend, arbeiten in Reval ferner Papier- und Zellulosefabriken sowie weitere Unternehmen der Holzverarbeitenden Industrie, u. a. eine Streichholzfabrik. Schließlich gibt es in Reval noch Unternehmen der Textil-, Leder- und Lebensmittelindustrie. Reval war vor der Besetzung Estlands durch die Sowjets ein wichtiger Ausfuhrplatz für Holz, Papier, Getreide, Flach, Leinwand, Zement sowie für Agrarerezeugnisse, vor allem Eier, Butter und Fleisch.

Baltisch-Port, eine Hafenstadt westlich von Reval, ist deshalb besonders wichtig, weil es von den Sowjets als Flottenstützpunkt ausgebaut worden war. Diesem Ausbau diente auch die Erweiterung der bestehenden Hafen- und Werftanlagen.

Offene Herausforderung Japans

Der Protest von den USA. ignoriert

Tokio, 29. Aug. Wie das dem Außenamt nahestehende Blatt „Japan Times and Advertiser“ meldet, hat die japanische Regierung in Washington und Moskau wegen der Verschiffung von Gasolin nach der Sowjetunion ernste Vorstellungen erhoben. Der japanische Schritt erfolgte in dem Wunsche, der Möglichkeit vorzubeugen, daß das amerikanische Kriegsmaterial für Sowjetrußland durch japanische Gewässer transportiert wird. Hierbei hat man sich der bedauerlichen Vorgänge im Falle „Amama Maru“ und anderer früherer Zwischenfälle internationalen Charakters erinnert.

Tokio, 29. Aug. „Tokio Wahi Shimbun“ bringt eine Sondermeldung aus New York, daß Staatssekretär Hull zum Ausdruck gebracht habe, daß die USA den japanischen Protest gegen das Anlaufen amerikanischer Dampfer in Wladiwostok ignorieren werden mit dem Hinweis auf die Freiheit der Meere.

In einem Kommentar der japanischen „Jiriku-Schimpo“ zur Entsendung der nordamerikanischen Militärmission nach Tschangling werden die gegenwärtigen Auffassungen Churchills und Roosevelts hervorgehoben. Während Churchill mit einer freundlichen Reaktion auf die treffe Amerika Maßnahmen, die Japan nur provozieren können. Die Entsendung der Militärmission sei nicht nur ein unfreundlicher Akt, sondern eine offene Herausforderung, die zusammen mit den Vorfällen nach Wladiwostok die japanisch-nordamerikanischen Beziehungen nur weiter verschärfen könnten.

Eine Meldung des Washingtoner Vertreters der Zeitung „Tokio Wahi Shimbun“ wirft einiges Licht auf die Besprechungen, die vor kurzem zwischen Nomura und Hull stattfanden. Hull habe klare Antworten verweigert, so daß die Lage weiterhin unklar bleibe. Der Korrespondent weist dann darauf hin, daß Washington eine verstärkte Inzucht der Einleitungsmaßnahmen und eine genauere Untersuchung der japanischen Guthaben durchführe. Die Maßnahmen der Vereinigten Staaten hinterließen den Eindruck, als wolle Washington unter allen Umständen einen auf die gänzliche Vernichtung des japanisch-amerikanischen Handels abzielenden totalen Wirtschaftskrieg gegen Japan ins Leben rufen. Die Lage sei so verwickelt, schließt der Korrespondent, daß Japan die Frage

der Zurückziehung aller japanischen Vertretungen in den Vereinigten Staaten auf das ernsthafteste erwägen müsse.

Strafe Arbeitseinfahregelung in Japan

Außerordentliche Kabinettsitzung in Tokio.

Tokio, 29. Aug. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Furti Konoye fand am Freitag eine außerordentliche Kabinettsitzung statt, an der alle Staatsminister teilnahmen. Es wurde das Arbeits-Rückstandsprogramm angenommen, das auf eine einschneidende Mobilisierung der Arbeitskräfte der gesamten japanischen Hundert-Millionen-Nation abzielt. Das Programm will die vollständige Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen und strebt eine größere Anpassungsfähigkeit in der Verteilung der Arbeitskräfte besonders an jenen Stellen an, wo diese am dringendsten benötigt werden. Das Programm enthält im einzelnen folgende acht Punkte: 1. Förderung des vaterländischen Bessens in den Arbeitsdiensten. 2. Ausrichtung der Arbeitskraftverteilung. 3. Beschleunigung bei der Berufsumschulung. 4. Ausweitung des nationalen Arbeits-Registrierungssystems. 5. Weitere Verstärkung der Kontrolle über Arbeiterfragen. 6. Systematische Organisierung der Arbeit. 7. Befriedigende Unterbringung der Arbeiter. 8. Verstärkte Zusammenarbeit zwischen den zivilen Organisationen.

Die neuen arbeitspolitischen Maßnahmen werden als ein Wendepunkt seit Ausbruch der sinesisch-japanischen Feindschaften betrachtet. Sie stellen die letzte Auswirkung des nationalen Mobilisierungsgesetzes dar, durch das die Regierung die Kontrolle über alle Arbeiterfragen erhält. Besonders vermerkt wird die vorgesehene Ausweitung des Registrierungs-systems, das beide Geschlechter in allen Berufen erfassen wird.

Bei Beginn der außerordentlichen Kabinettsitzung berichtete Direktor Terakaki über die japanisch-nordamerikanischen Beziehungen mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache zwischen Kooserelt und Botschafter Nomura in Washington am 28. 8., wozu Ministerpräsident Konoye und Außenminister Toyoda ergänzende Mitteilungen machten.



Schneidige Tat der Infanterie

Bei den Kämpfen vor Kewal zeichnete sich eine deutsche Infanterie-Kompanie unter Führung eines Oberleutnants durch besondere Schneidigkeit aus. Die Kompanie stieß bei ihrem Vormarsch überraschend auf einen noch in Betrieb befindlichen sowjetischen Feldflughafen. Sofort brachten die deutschen Infanteristen unbemerkt von den Sowjets ihre Maschinengewehre in Stellung und eröffneten überfallartig das Feuer auf die am Boden stehenden startbereiten Sowjet-Flugzeuge. Dreizehn Flugzeuge wurden in Brand geschossen und vernichtet. Eine Gruppe der gleichen Kompanie eroberte in fähigem Zugriff und schneidigem Nahkampf eine auf dem Flugplatz stehende sowjetische Flakbatterie.

Bomben auf Kola

DRB, Berlin, 29. Aug. Im Laufe des 28. August unternahm deutsche Kampfflugzeuge einen Tagesangriff auf strategisch wichtige Ziele in sowjetischen Städten auf der Halbinsel Kola. Schon beim Rückflug der ersten Welle fanden Werkgebäude und Industriehallen an verschiedenen Stellen in hellen Flammen. Andere deutsche Flugzeuge bombardierten Eisenbahnstrecken um Kondalacha und riefen sie auf weite Strecken auf. An anderer Stelle wurden bolschewistische Fahrzeugkolonnen vernichtet getroffen.

Bahnlinien nach Petersburg bombardiert

Nachdem bereits Einheiten des deutschen Heeres die wichtige Eisenbahnverbindung Petersburg—Moskau nördlich des Arktischen Meeres überschritten haben, setzen auch am 28. August Verbände der deutschen Luftwaffe ihre wirkungsvollen Angriffe auf andere nach Petersburg führende Bahnlinien fort. Die Ställe wurden an mehreren Stellen erneut aufgerissen und für jeden Verkehr unterbrochen.

Bahnstrecke Moskau—Petersburg überschritten

Nördlich des Arktischen Meeres machten deutsche Truppen in den letzten Tagen weitere gute Fortschritte. Die von den Bolschewisten zäh verteidigte Eisenbahnstrecke Moskau—Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht und nach Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen überschritten. Damit ist Petersburg von jeglicher Zufuhr auf diesem wichtigsten Verkehrsweg abgeschnitten.

Schnelliges Japaden im Nordabschnitt

Eine deutsche Division erzielte in den letzten Tagen im Nordabschnitt der Ostfront durch einen überraschenden Vorstoß in die sowjetischen Stellungen einen besonderen Erfolg. 14 sowjetische Flammenwerfer, acht Geschütze und elf Maschinengewehre, darunter 5 Zwillingsmaschinengewehre, wurden erbeutet. Der Stoßtrupp einer anderen deutschen Division erbeutete im gleichen Frontabschnitt im schneidigen Japaden 20 fabrikmäßig gefertigte und elf andere Geschütze vom Kaliber 7,5 cm.

Luftwaffe zerstört Bahnanlagen

Deutsche Kampfflugzeuge setzten ihre Angriffe auf Eisenbahnlinien und -anlagen im mittleren Abschnitt der Ostfront am Donnerstag erfolgreich fort. Im Raum Suchowitsch-Burp wurden zahlreiche Bahnanlagen zerstört und mehrere fahrende und abgestellte Truppen- und Versorgungszüge durch Volkstreffler vernichtet.

Sowjettransporter bombardiert

Im Seegebiet um Odessa beobachteten deutsche Flugzeuge am 28. August einen bolschewistischen Truppentransporter. Schon beim ersten Anflug traf eine Bombe das 4000 BRZ große Schiff und beschädigte es so schwer, daß es auf der Stelle liegen blieb.

Bolschewistische Feldstellungen zerstört

Im Raume von Staraja Russa nahmen sich deutsche Kampfflugzeuge Feldstellungen und Lager der Bolschewisten zum Ziel. Zahlreiche Bomben in den Stellungen und Abstellplätzen richteten große Zerstörungen an. Dabei wurden mehrere Flakstellungen getroffen und die Abwehrgeschütze zum Schweigen gebracht.

Rumänen schießen 25 Flugzeuge ab

DRB, Berlin, 29. Aug. In die heftigen Kämpfe um Odessa versuchten auch Verbände der sowjetischen Luftstreitkräfte einzugreifen. Rumänische Jagdflugzeuge stellten die bolschewistischen Bomber und Jäger und verfolgten sie. In kurzen, aber schweren Luftkämpfen brachten die rumänischen Jäger drei sowjetische Bombenflugzeuge und 22 Jäger zum Absturz. Während die Rumänen den bolschewistischen Angriffsvorstoß durch schneidigen Einschlag und Abschuß von 25 Sowjetflugzeugen zum Scheitern brachten, gingen nur vier rumänische Kampfflugzeuge verloren.

Neue ungarische Fliegererfolge

10 Sowjetflieger abgeschossen

Budapest, 29. Aug. MTI meldet von der Ostfront: In militärischen Kreisen erhält man sich der Mitteilung von näheren Einzelheiten über die Kampfhandlungen der verbündeten Truppen in der Ukraine. Man beschränkt sich lediglich auf die Feststellung, daß die Verbündeten ihre Erfolge erweitern konnten und daß die Operationen den Erwartungen entsprechend verliefen. Der Feind verlor den weiteren Raumgewinn der verbündeten Truppen vielerorts durch Gegenangriffe unter Einsatz von Panzerkampfwagen und Flugzeugen einzudämmen. Diese Versuche der Bolschewisten blieben jedoch ohne Erfolg. Die ungarische Luftwaffe hat im Luftkampf 10 sowjetische Flieger abgeschossen. Eines der ungarischen Flugzeuge ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Iranische Regierungserklärung

Der neue iranische Ministerpräsident Foroughi gab in der Kammer eine Regierungserklärung ab, in der er einleitend sagte, daß die guten Beziehungen zu allen Staaten, besonders zu den Nachbarländern, fortgesetzt würden, da es allgemein bekannt sei, daß Iran ein aufrichtiger Anhänger des Friedens sei. Da Großbritannien und die Sowjetunion Maßnahmen trafen, die möglicherweise eine Störung des Friedens verursachen und Blutvergießen herbeiführen können, ist mit Hinsicht auf die friedlichen Absichten des Herrschers von Iran angeordnet worden, daß die iranische Armee von jeglichen Operationen des Widerstandes Abstand nehmen soll.

Ausbildung der Eingeborenen Niederländisch-Indiens

Newyork, 29. Aug. Wie aus Batavia gemeldet wird, gaben die Militärbehörden Niederländisch-Indiens bekannt, daß ab 25. September die militärische Ausbildung der einheimischen Eingeborenen beginnt.

Gemeinsame Ideale

Baldur von Schirach zur europäischen Jugend

DRB, Breslau, 28. Aug. Auf dem Schloßplatz in Breslau, der historischen Stätte, auf dem 1813 die Freiwilligen zuammenschritten und das Eisene Kreuz gestiftet wurde, vereinigte sich die Hitler-Jugend mit ihren ausländischen Gästen zu einer Großkundgebung, die ihre besondere Bedeutung durch eine Rede des Reichsführers für Jugendziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, an die Jugend Europas erhielt. Er führte u. a. aus:

Es ist ein wunderbares Erlebnis für mich, heute an diesem Abend hier die Fahnen der europäischen Jugend zu sehen und mit diesen Fahnen zugleich die Jugendführer, Jugendführerinnen und Delegationen der Jugend Europas hier begrüßen zu können. Sie sind hierhergekommen, um im Rahmen der Sommerkampfspiele der HJ ihre kameradschaftliche Gesinnung gegenüber der Jugend des Großdeutschen Reiches zu bekunden. Mitten in einem Krieg, in dem Deutschland und die der Achse verbündeten und befreundeten Mächte gegenüber der bolschewistischen Anarchie und der plutokratischen Demokratie das Gesetz der neuen Ordnung Europas verkünden, finden wir uns hier zusammen auf dem Boden dieser Stadt, um als Jugend Europas die Fahnen unserer alten gemeinsamen Kultur zu entrollen. Mag es in der alten Generation der europäischen Völker den einen oder anderen geben, der diese neue Lehre nicht ver-

greift. Wir, meine Kameraden, soll verstehen uns. Unsere Sprache ist verschieden, aber unsere Herzen schlagen im selben Takt.

Gemeinsame Ideale verbinden uns: das Ideal der Selbstführung der Jugend, das Ideal der sozialen Gerechtigkeit und der Gedanke der Schicksalsgemeinschaft der jungen Generation Europas. Wir sind Brüder und Schwestern im Kampf um die Freiheit des europäischen Weltes gegen den Terror des Bolschewismus und gegen die Macht des Goldes. Für diese Ideale markieren wir und kämpfen wir. Und von dir, du deutsche Jugend Adolf Hitlers, verlange ich, daß du wie in den vergangenen Jahren so auch in aller Zukunft ein Beispiel bist und in deinem Leben und kämpfen dem alten Grundsatz gehorcht, den wir einst in der Kampfszeit der Bewegung verkündet haben: über Brüder vorwärts!

Es bewegt uns alle, die wir hier in Breslau uns zusammengesunden haben, daß diese Stadt gleichsam der politische Boden ist, auf dem das Deutschlandbild erwacht. Hier in Breslau verstehen wir auch, daß der Streit der eigenen Völker Europas untereinander einmal weichenlos sein wird vor der Gemeinsamkeit, Einigkeit und Verbundenheit jenes kommenden Europas, das wir in der Jugend heute schon erkennen.

Gegen zwanzigfache Uebermacht

Von Kriegsberichterstatter Oskar Bachmann.

DRB, (PA.) Aus den großen Erfolgen der deutschen Flakartillerie im Erdkampf an der Ostfront ragen Einzelerfolge heraus. Als außergewöhnlich mutige Tat ist der Einzelkampf des Unteroffiziers K. von der 4. Batterie eines Flak-Regiments zu bewerten. Ein Panzer-Offizier hat dem feindlichen Vernichtungswerk des Unteroffiziers beigewohnt und gibt darüber folgende Darstellung:

Der 2. Zug der 4. Flak-Batterie war während des Marsches zum Schutz gegen feindliche Kampfwagenangriffe eingeteilt. Der 1. Zug besand sich zur Sicherung in der Nachhut, und ein Zug bildete mit zwei Geschützen der 8,8-cm-Flakartillerie eine Kampfgruppe für sich. Vier Kilometer nördlich vom 2. Zug wurden plötzlich mehrere Sowjetflugzeuge vom Typ 116 gesichtet, die einen Tiefangriff auf die Kolonnen verübten. In wenigen Augenblicken hoben jedoch unsere 2-cm-Flakgeschütze die Angreifer unter Feuer genommen. Vier feindliche Maschinen rieten in kürzester Zeit brennend zu Boden. Ein schöner Erfolg. Im Schutze dieser Geschütze kann man das Gefühl unbedingter Sicherheit gegen Luftangriffe haben. Die Kampfgruppe rückt immer weiter vor. Heißes Pul- und Artilleriefeuer des Gegners macht sich bemerkbar. Gegen 12 Uhr mittags wird ein Geschütz vorgezogen und bekämpft von dieser Stellung aus bolschewistische Infanterie. Die Wirkung des 2-cm-Geschützes ist erheblich. 18 Gefangene können von uns gemacht werden. Gegen 15.30 Uhr wird dann zum Durchstoß auf T. angefohrt. Der Brigadefeldkommandeur hat befohlen, daß zu diesem Zweck zwei Flakgeschütze weiter vorgezogen werden.

Nach dem Einrücken in die Stadt wird aus vielen Häusern von Dachböden ein rasendes Feuer auf die deutschen Truppen eröffnet. Die Flakgeschütze bleiben an den Straßenecken stehen und tasten mit ihren Feuergarben die Häuserfassaden mehrmals ab. Dann ist Ruhe. Mehrere Häuser gehen dabei in Flammen auf. Nun fahren die beiden Geschütze weiter und teilen sich. Ein 2-cm-Geschütz muß noch einmal den Kampf mit Dachböden aufnehmen, das andere aber, mit dem Batteriefeld an der Spitze, gelangt in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Es ist eine Ueberführung, von der man den Bahnhof mit seinen vielen Gleisen sehen sieht. Aus einem Stellwerk in unmittelbarer Nähe schlägt uns wieder heftiges Feuer entgegen. Nur wenige Schuß sind nötig, dann ist auch dieses Stellwerk zum Schweigen gebracht. Die Eisenbahnbrücke über den Gleisen aber ist für alle Fahrzeuge eine außerst gefährliche Stelle. Die Brücke selbst kann jeden Augenblick gesprengt werden, und andererseits liegt sie im Mittelpunkt einer Unmenge feindlicher

zungenkampfwagen, die schon auf einem Transportzug verladen sind. Von dort kann eine Feuerwirkung ausgehen, der kaum ein einziger Panzer oder ein Panzerkampfwagen, viel weniger aber ein 2-cm-Flakgeschütz mit seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung widerstehen könnte. Unteroffizier K. löst gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem festsitzenden Kraftwagen an die Brücke herauf. Blüh schnell hat er die Lage erfasst und handelt selbständig. Der Transportzug steht unter Dampf, er will aus dem Bahnhof rollen. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Unteroffizier K. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtspurpatronen zielen über die Gleise. Er hat das Ziel erfasst: es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportzuges. Der Angriff war richtig. Mit lautem Getöse entweicht der Dampf, und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

Die feindlichen Panzerwagen haben den fähigen Angriff des deutschen Flakgeschützes zwar entbeht, aber zu spät. Nun legen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentriertes Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Unteroffizier K. mit seiner Sprengmunition den Transportzug bestreichen. Ein Teil der Panzer wird schwer getroffen und brennt schon. Heiße Flammen und schwarze Rauchwolken quellen aus den Sowjetpanzern. 15 sowjetische Kampfwagen sind entweder vernichtet oder kampfunfähig auf dem Zug liegengeblieben und dann in deutsche Hände gefallen. Aber auch das deutsche Geschütz liegt im Ziel der Panzerwaffen. Ihr gemeinames Feuer aus weitläufig größerer Kalibern trifft das Oberdeck des deutschen Flak. Es fliegen Holzstücke und eine Menge Splitter um das Flakgeschütz. Unteroffizier K. sinkt an seiner Kanone schwer verletzt mit noch einem Kameraden zusammen. Das Geschütz aber lahm nach dem erfolgreichen Vernichtungskampf gegen Transportzug und Panzer schnell einen Stellungswechsel vornehmen, da der Flak fahrbar blieb.

Mehrere Kameraden bemühen sich um den tapferen Geschützführer. So wie er ihnen im Kampf ein Vorbild war, ist er es auch im Sterben. Jeder sieht, daß der gute Kamerad nicht mehr zu retten ist und alle hören seine letzten Worte, mit denen er ihnen noch Mut zuspricht. Dann sind seine Augen geblieben. Nun ist der Weg für die Infanterie und die übrigen Waffen frei. Nachfolgende Sturmgeschütze säuberten den Bahnhof und restliche Widerstandsnester. Für die gesamte Abteilung ist der Sieg des Flakgeschützes eine ruhmvolle Erinnerung. Die Zuverlässigkeit der Waffe selbst und die Tapferkeit der Männer von der Flakartillerie haben damit auch im Offfeldzug den Beweis geliefert, daß sie sowohl in der Luftverteidigung, als auch im Erdkampf nicht mehr entbehrt werden können.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vier feindliche U-Boote versenkt.

DRB, Rom, 28. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Tobruk-Front Aufklärungsstärke unserer Truppen und Artilleriefeuer, das sich gegen feindliche Panzerstellungen und Stellungen richtete. Britische Flugzeuge unternahmten Einsätze gegen Benghasi und Homs und warfen Bomben. Einige Verletzte und leichte Schäden sind zu verzeichnen.“

In Ostafrika wurden feindliche Angriffsversuche gegen die Redoute von Uoldehit und die kleine Befestigung von Debarech im Keime erstickt.

In den vergangenen Tagen versenkten unsere auf Unterseebootsjagd eingesetzten Marineeinheiten im Mittelmeer vier feindliche Unterseeboote. Es wurden einige Gefangene gemacht, darunter auch der Kommandant einer der versenkten Einheiten. Eines unserer Unterseeboote ist an seinen Standort nicht zurückgekehrt.“

Verlustreiche Sowjetluftangriffe

Die Bolschewisten haben große Teile ihrer Luftwaffe im Nordabschnitt der Ostfront zusammengezogen, um dem unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Heeresverbände entgegenzuwirken. An mehreren Stellen versuchten sowjetische Flugzeuge die deutschen Truppen durch Bombenwürfer und im Tiefflug mit ihren Bordwaffen anzugreifen. Im Abschnitt einer einzigen deutschen Division wurden bei diesen Versuchen am 28. August innerhalb von 18 Stunden 15 sowjetische Flugzeuge von Heeresgruppen im Zusammenwirken mit einer Flak-Batterie abgeschossen.

Die Hungerblockade gegen Djibouti

Der Hungertod in Djibouti gibt die Sterblichkeit in der französischen Kolonie für die erste Hälfte des Monats August mit 15 gegen 13,9 v. H. im Monat Juli an. Die Zah-

ten bewiesen die Grausamkeit der britischen Blockade. Der Hungertod habe sich weiter ausgedehnt. Vier-britische Patrouillenboote und mehrere kleine bewaffnete Boote überwachten ständig die Küste und verhinderten jede Lebensmittelzufuhr.

„Lage warhaftig ernst“

Berlin, 29. August. Der Londoner Nachrichtendienst brachte Freitagabend einen Kriegskommentar von Cyril Falls, in dem festgestellt wird, daß die Lage der Bolschewisten nicht als günstig bezeichnet werden könne, sie sei warhaftig ernst. Ein Beweis, daß die Gegenangriffe der Sowjets erfolgreich gewesen seien, läge nicht vor. Durch das deutsche Vordringen würde das sowjetische Industriegebiet immer weiter blockiert. Auch in anderen Teilen hätten die Deutschen beträchtliche Erfolge davongetragen.

Keine Rundfunkempfangsgeräte mehr für Juden

im besetzten französischen Gebiet

Paris, 29. August. Auf Grund einer Verordnung des Militärbesatzbehörden in Frankreich wird Juden der Besitz von Rundfunkempfangsgeräten im besetzten Gebiet verboten. Juden müssen ihre Rundfunkempfangsgeräte unverzüglich bei den Ortsverwaltungsbehörden gegen Empfangsbekundigung abliefern. Die Maßnahme wurde erforderlich, da in der letzten Zeit vor allem Juden Mißbrauch mit Empfangsgeräten und der Weiterverbreitung falscher ausländischer Nachrichten getrieben haben.

Roosevelts Berater Harriman

soll die Hilfe für die Bolschewisten organisieren

Stockholm, 29. August. Wie der britische Nachrichtenendienst meldet, hat Roosevelt seinen Berater Harriman zum Leiter der USA-Abordnung in Moskau für die Hilfeleistung an die Bolschewisten ernannt.



Die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft

Helsinki, 28. Aug. Die freiwilligen Truppen aus Finnland stünden in gemeinsamer Waffenbrüderschaft mit den deutschen Truppen an der Ostfront. Dadurch, so schreibt die finnische Zeitung „Suomen Voima“, sei die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Finnland doppelt geschlossen. Ihre größte historische Bedeutung haben diese finnischen Truppen dadurch, daß sie ein spontaner Ausdruck für das nationale und militärische Zusammengehörigkeitsgefühl mit Deutschland sind. Es habe manche Umstände im politischen Leben Finnlands gegeben, wo heißt es weiter, die geeignet waren, in Deutschland Mißtrauen zu erwecken. Umso notwendiger sei es, die wirkliche Denkweise der Nation in einer Form zu geben, wie sie ein Soldaten- und Kriegervolk verstehen könne. Diesen Beweis gäben die finnischen Freiwilligen in der deutschen Wehrmacht, und sie hätten dadurch für ihr Volk einen Einfluß geleistet, der weit über jedes individuelle Opfer hinausreichte.

Kirchen als Pferdeställe

MB Helsinki, 28. Aug. Die Häuser, die in Karelien noch stehen, starrten derart vor Schmutz, daß nur ein Barbarenvolk in solchen Behausungen leben könne, schreibt die finnische Zeitung „Uusi Suomalainen“. Aber diese Verwahrlosung sei auch in den Kirchen und auf den Friedhöfen dort zu beobachten, wo sie aus irgend einem Grunde vor Zerstörung verschont blieben. Die heiligen Stätten wurden mit einer Grausamkeit behandelt, die man im 20. Jahrhundert nicht für möglich halten würde, wenn man sie nicht mit eigenen Augen feststellen könnte. Die bolschewistischen Tempelhändler haben diese Gebäude als Pferdeställe, Viehtiertheater und Getreideböden gebraucht. Daneben haben sie in den Kirchen und auf den Friedhöfen Väterungen vollbracht, die von einem blinden Haß gegen all das sprechen, was die weltlichen Väter genossen sind, heilig zu halten. Dazu sei nur der bolschewistische Atheismus in Verbindung mit einem Nihilismus fähig, die beide der Bolschewismus auf die Spitze getrieben hätte. Dem Bolschewismus sei ein Begriff von Pietät und eine Ehrfurcht vor der Ueberzeugung und den Traditionen unbekannt. Aber dieses ruchlose Verhalten, so schreibt die Zeitung weiter, sei nicht ungestraft geblieben und werde jetzt durch den finnischen Soldaten gerächt.

Der Widerstand in Ostafrika

Mailand, 28. Aug. Die Vernichtung der 22. sowjetischen Armee, die Eroberung von Weißrussland und der heldenhafte Widerstand der italienischen Truppen in Italienisch-Ostafrika sind die Hauptthemen der norditalienischen Presse. „Corriere della Sera“ hebt den sicheren und methodischen Rhythmus der militärischen Operationen an der Ostfront mit dem neuen großen Erfolg zwischen Smolensk und dem Ikenisee sowie die Einnahme von Berislaw hervor. Mit besonderem Stolz und dankbarer Anerkennung blickt die italienische Nation aber auch, wie das Mailänder Blatt sodann unterstreicht, auf die in Ostafrika kämpfenden Söhne, die einem an Zahl und Kriegsmaterial weit überlegenen Gegner erfolgreichen Widerstand entgegenbrachten und ihm durch kühne Gegenangriffe immer wieder schwere Verluste beibrachten. Die Glanzleistungen der ganz auf sich gestellten italienischen Truppen bekräftigten vor aller Welt, daß diese von so viel italienischem Blut getränkten ostafrikanischen Gebiete italienisch sind und wieder zu Italien zurückkehren werden.

Cazareff Gibraltar

Madrid, 28. Aug. Cifra meldet aus La Linea, daß Dienstagabend in Gibraltar zahlreiche verwundete britische Seeleute an Land gesetzt und in das Militärlazarett der Marine übergeführt wurden. Die Seeleute gehörten zu den Besatzungen mehrerer Handelsschiffe, die in beschädigtem Zustande nach Gibraltar eingeschleppt wurden.

Aus Württemberg

— Ditzingen, Kr. Balingen. (Die gefährliche Kurve.) In der Kurve beim „Adler“ stießen wieder zwei Lastwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Wagen schwer beschädigt liegen blieben. Zwei Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt. Auch leichter Gebäudeschaden wurde angerichtet.

— Tübingen. (Der Haushalt vor den Ratsherren.) Bürgermeister Haug legte den Beigeordneten und Ratsherren der Stadt Tübingen den Haushaltsplan für das Jahr 1941 vor, der auf beiden Seiten mit 3,126 Mill. Mark im ordentlichen und mit 195 000 Mark im außerordentlichen Haushalt abschließt. Der Ausgleich konnte ohne Erhöhung der Sätze für die Gemeindefunktionen durch die Heranziehung von Mitteln aus dem Vorjahr geschaffen werden. Für die bis nach dem Krieg zurückgestellten Bauvorhaben, insbesondere Wohnungen, Schulhaus, H.J.-Heim, Bauhof, Kläranlage, Sportanlage u. a. m., die eine starke Beanspruchung der städtischen Finanzen erfordern werden, wurden zur Stärkung der Rücklagen weitere Beiträge in den Haushaltsplan eingelegt.

— Schwandorf. (Gräßlicher Unfall beim Mähen.) Auf eine gräßliche Weise verunglückte das zweijährige Töchterchen eines Landwirts in Albernorf. Der Landwirt war mit dem Mäher der Gerste beschäftigt und überfuhr bei der Arbeit, daß sich sein Töchterchen unter der Gerste verlor und dem Mäher anhielt. Dem behauerswerten Kind wurde von der Mähmaschine der halbe linke Unterarm abgeschnitten, ferner erlitt es am linken Oberschenkel und am rechten Unterschenkel tiefe, bis auf die Knochen gehende Schnittwunden. Die Kleine wurde in die Klinik gebracht.

— Schwabmünchen. (Fünf Kinder in großer Gefahr.) Abends gerieten in Hufschlofen, Kr. Gmünd, fünf Kinder, die sich auf einem vor einem Hause stehenden Weizenwagen tummelten, durch einen eigenartigen Verkehrsunfall in größte Gefahr. Als ein aus dem Rosenthal kommender Viehtransport-Lastwagen in unmittelbarer Nähe des Weizenwagens eine Kurve passierte, fuhr ein Verlenkerwagen aus seiner Hofzufahrt heraus und drohte mit dem Viehwagen zusammenzuraufen. Der Fahrer dieses Lastkraftwagens rief sein Fahrzeug rasch nach links und fuhr gegen ein Haus. Der schwere Lastwagen stürzte um und fiel auf den von den Kindern besetzten Weizenwagen. Einer der Kinder erlitt einen Oberschenkelbruch, die anderen hatten das Glück, mit leichten Schürfwunden davonzukommen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

— Nürtingen. (Fuhrwerk von Lokomotive zertrümmert.) Als der 70jährige Landwirt Gottl. Heintz mit seinem Kuhfuhrwerk über den Bahnübergang bei der Silberburg fuhr, kam plötzlich ein Güterzug daher. Heintz ließ auf die Tiere ein, um das Fahrzeug noch rechtzeitig über die Weisse zu bringen. Die Lokomotive erfasste aber noch den Wagen und zertrümmerte ihn. Der Fahrer, der vom Wagen geschleudert wurde, erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen, die seine Ueberführung in das Plochingen Krankenhaus notwendig machten. Die beiden Kühe hatten keinen Schaden erlitten. Die Schranken des Bahnübergangs waren nicht geschlossen.

Weitere, die vor wenigen Jahren ihre Diamanten Hochzeit feierte, beging als älteste Einwohnerin von Neuhausen im Kreise einer zahlreichen Nachkommenfamilie ihren 86. Geburtstag.

Aus den Nachbargauen

Mannheim. (Beutezug durch die Warenhäuser.) Zu der Kundtschaft, wie man sie in Warenhäusern nicht liebt, gehören Elisabeth B., Johanna B. und Miranda B., alle drei in Ludwigshafen wohnhaft. Ihre Betätigungsfelder hatten sie allerdings in Mannheim und sie durchpflügten es mit Methode: die Geschäfte wurden nacheinander heimgesucht, eine machte die Kassaferin bzw. Abkassierin, die beiden anderen stellten derweil in die Tasche, was nicht mitgenommen werden konnte. Elisabeth B. wurde bei früheren Vergehen der Schutz des Paragraphen 31, Abs. 2, zugesprochen, weshalb sie als rückfällige Diebin nur zehn Monate Gefängnis erhielt, also genau die gleiche Strafe wie die beiden anderen Frauen.

Neues aus aller Welt

Der Schinken auf der Straße. Auf ihrem Schulweg von Nagerdschled nach Biezenhausen (Gundrück) machten Kinder einen nicht alltäglichen Fund. Mitten auf der Landstraße fanden sie plötzlich vor einem schönen großen Schinken, den sie in der Schule dem Lehrer abliefern. Wie war das kostbare Stück mitten auf die Straße gekommen? Diebe, die den Schinken nachgeholt hatten, mußten ihn wohl verloren haben.

Die Puppe in der Donau. Als der 17-jährige Johann Witterer in der Donau einen kleinen Körper treiben sah, glaubte er, es handle sich um ein kleines Mädchen, das von den Muten davongetragen wurde. Daß entleert wurde, ließ er Wasser und erreichte schwimmend den Ufer. Er griff nach den langen blonden Haaren und sah zu seiner Ueberzeugung, daß es sich um eine große Puppe handelte. Beim Zurückschwimmen ans Ufer geriet der junge Mann in einen starken Wirbel. Als ihn seine Kräfte zu verlassen drohten, rief er um Hilfe. Ein des Weges kommender Soldat stürzte sich sofort ins Wasser und rettete Witterer aus seiner gefährlichen Lage.

Edelweiskräuter gefast. Von der Mittenwalder Bergwacht wurden drei Burschen aus Harzant als drinnehmend des Edelweiskräuters verdächtig kontrolliert. Bei ihrer Durchsuchung ergab sich denn auch, daß sie nicht weniger als 20 Edelweiskräuter mit der Wurzel bei sich hatten. Zwei weitere Burschen aus Garmisch-Partenkirchen Umgebung wurden mit 31 Edelweiskräutern und zwei Edelweiskräutern angetroffen. In allen Fällen erfolgte Anzeig.

Der Tote durch Blitzvergiftung. In Murnau erkrankten in der Familie des Akademierichters Schulz nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze sieben Personen schwer. Witterer hatte die schwere Vergiftung bereits vier Totopfer gefordert. Es starben die 20-jährige Frau Katharina Brand, deren vierjähriges Söhnchen Rudolf, dann die Gattin des Akademierichters sowie eine Frau Koll, die als Jungfrau in der Familie beschäftigt war und die giftigen Pilze gesammelt hatte. Eine weitere Familienangehörige kam noch in Lebensgefahr, während ein 14-jähriges Mädchen, das sich als Gast in der Familie befand, außer der Gefahr ist.

Der Hund greift ein. Der Photobändler Christensen in Hadersleben hatte ein Seehundjunges eingefangen, das von seiner Mutter verlassen war und sich nicht besonders glücklich allein in der weiten Welt zu fühlen schien. Das etwa sechs Wochen alte Tier ist dank der Mithilfe seines neuen Pflegers allmählich wieder zu Kräften gekommen. Jetzt macht es ab und zu schon wieder kleine Schwimmtouren, und zwar gemeinsam mit seinem Pfleger, dem es geblieben im Wasser folgt. Sicherheitshalter nimmt der Photograph aber immer noch einen Hund mit hinaus. Und wenn der Seehund Nähe zeigt, den Weg zurück in das Heim des Pflegers zu finden, dann greift der Hund ein und packt das Tierchen an seinem Halsband.

An der Waschmaschine vom Tode ereilt. Zwei Tage vor der Vollendung ihres 21. Lebensjahres wurde die Hausangestellte eines Handwerksmeisters in Solingen vom Tode ereilt. Das junge Mädchen fiel, an der Waschmaschine stehend, plötzlich leblos zu Boden. Die Untersuchung ergab, daß ein Verschulden dritter Personen oder ein Defekt der Maschine nicht vorlag.

Ist das Bayer-Kreuz in der Welt bekannt?

Das Bayer-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arzneimittel, die die Achtung der internationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der ganzen Welt gewonnen haben. Arzneimittel mit dem Bayer-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Welt.



Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Arheberrechtschutz Roman-Verlag H. Schwabingerstein, München

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie eine Schmach empfand er es, daß sich der Sohn seiner geschämt hatte und er fühlte etwas abgedockelt von einer langen Gemeinschaft, die bestanden hatte zwischen ihm und diesem Sohn. Diesem Sohn, den er trotz allem immer mehr geliebt hatte als den anderen, den Weichling. Man sollte keinen Unterschied machen in der Liebe zu den Söhnen. Das rächt sich gewiß einmal. Und nun war die Rache da, ohne daß der Vater sie begriff. Er wußte nur, daß er zu gehen hatte, daß es keinen Sinn mehr hatte, hierzulieben um den Sohn zu betteln, daß er zurückkehren möchte zu dem Mädchen Irene.

Wie abweisend langte er nach seinem Hut und nach seinem Schirm. Der Sohn tat nichts dergleichen, den Vater zurückzuhalten. Er wußte selber, wie schwer er ihn gekränkt hatte, und es ließen sich dafür keine Entschuldigungen finden. Zudem, das wußte er, hätte der Vater auch keine gelten lassen.

Da stand Rodenstock schon an der Türe. „Ich werde es Mutter nicht sagen, daß du dich meiner geschämt hast“, sagte er leise. „Für sie genügt die andere Schulderei schon.“

Ganz langsam schloß sich die Türe hinter ihm. Albert stand am Tisch und konnte diesen trostlosen Abschied weder ändern noch hindern. Es ward ihm nur die schmerzliche Gewissheit klar, daß die Brücke zum Elternhaus abgebrochen war. Das war im Augenblick viel genug für ihn.

Das einzige, was sich in ihm regte, war Zorn gegen Felicitas. Heinen. Irenenwegen, hatte er Irene verlassen, Irenenwegen hatte er sich seines Vaters geschämt, Irenenwegen hatte er all seine Freunde verloren. Ja, Böhrensen hatte ihm sogar offene Feindschaft angesetzt und behandelt ihn wie einen Verräther. Alles wegen Reliquias. Und doch wußte er, daß er nicht zurück-

konnte. Ihre dämonische Schönheit hielt ihn wie in einem Bann und er wußte, daß sein Leben ohne diese Frau ein trostloses, einsames Dasein wäre.

Wohl machte Albert noch den Versuch, den Vater einzuholen. Aber er hatte schon zu lange gewartet und der Zug fuhr eben aus der Halle, als er am Bahnhof ankam.

Mühsam begab er sich ins Kolleg. Auf dem Weg dorthin traf er den kleinen Rüdert, den einzigen, der noch mit ihm sprach.

„So mal, Rüdert“, sprach er ihn an, „was würdest du von einem Menschen denken, der sich seines Vaters schämt?“ Rüdert blinzelte ihn von der Seite an.

„Mensch, was du für verrückte Ideen hast.“

„Du sollst mir Antwort geben. Was denkst du von einem solchen Menschen, der sich schämt, wenn ihm sein eigener Vater bezogen?“

„Das ist natürlich eine Gemeinheit“, erklärte der Kleine. „Ganz richtig eine grenzenlose Gemeinheit. Und siehst du, Rüdert, so ein Mensch bin ich. Ja, ja, sieh mich nur nicht so dämlich an. Es ist schon so, wie ich sage. Ich habe mich gestern geschämt, als mein Vater plötzlich vor mich stand.“

„Na, erlaub mal, Rodenstock, was ist denn eigentlich in dich gefahren?“

„Gar nichts, mein Lieber. Es sind Tatsachen. Da heißt die Maus keinen Faden mehr ab. Ist es dir schon peinlich, neben mir zu gehen. Nimm dies auch gar nicht in Über. Aber eins möchte ich dir doch noch sagen, Rüdert. Böhrensen hat wirklich keinen Grund, mich so zu behandeln. Es geschah alles ohne mein Zutun. Du weißt schon, was ich meine. Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich damals mich wirklich mit Nachdruck für Böhrensen eingesetzt habe. Daß es anders kam, ist nicht meine Schuld. Ich weiß, daß er annimmt, ich hätte ihn rückwärts bespitzt gedrängt. Das ist natürlich lächerlich, denn man kann niemand wegdrängen von etwas, das er nicht begehrt.“

„Recht hast du, Albert. Böhrensen ist wirklich der Meinung, du hättest ihn in den Schatten gedrängt. Aber ich will es ihm gerne sagen, daß er sich hierin irrt.“

„Ja, tu das, Rüdert. Ich danke dir dafür.“

Sie reichten sich die Hände und trennten sich vor der Unversität.

Die erste Zeit wartete Albert darauf, daß vielleicht doch noch ein Brief von zu Hause käme. Oder daß wenigstens Irene schreiben würde. Er wartete acht Tage und blieb in diesen acht Tagen sogar Felicitas fern. Er wartete auf Nachricht, obwohl er gar nicht wußte, was sie ihm schreiben sollte. Nur daß die Brücke zum Dabeim gänzlich abgebrochen sein sollte, das konnte er nicht glauben. Und als er dann endlich einsah, daß es so war, empfand er einen heftigen Schmerz darüber. Es kam keine Nachricht und er nannte sich einen Loren, daß er darauf gewartet hatte. Noch am selben Abend suchte er Felicitas auf und er ward wieder berauscht und erfüllt von ihrem Wesen und es dankte ihm gar nicht mehr so schwer, die Heimat verloren zu haben, denn er sah in Felicitas eine zweite Heimat, in der er ausruben konnte, wenn sein Gemüt von Sorgen umschattet war.

Die kommenden Wochen vergingen wie im Traum. Es ward hoher Sommer und die großen Ferien kamen. Albert Rodenstock dachte längst nicht mehr an das Mädchen Irene. Er war nun täglich draußen in dem Jagdhaus Clementen, konnte jagen und fischen nach Herzenslust und nannte die schönste Frau sein eigen. Sie fuhren zusammen aus und es freute ihn, wenn er die bewundernden Blicke sah, die Felicitas folgten. Wahrhaftig, er war zu beneiden.

An einem Abend, als die Sonne hinter den Wäldern schon schlafen gegangen war, fuhren sie langsam auf dem See dahin. Mit mäßigen Ruderschlägen trieb Albert das Boot vorwärts. Felicitas saß ihm gegenüber, hatte die Hände im Schoße gefaltet und betrachtete das Spiel seiner Muskeln, wenn er die Ruder ins Wasser tauchte. Sie hatte viel nachzudenken in letzter Zeit, wie es kam, daß sie den jungen Menschen nun wirklich liebte mit aller Kraft ihres Herzens. Sie liebte ihn jetzt ehelich und hatte in ihm den anderen ver-gessen, der ihm gleichscham und sie einmal enttäuschte. Oft erzappte sie sich bei dem Gedanken, daß es ihr schwer, viel schwerer als das erstemal wäre, wenn sie ihn verlieren müßte.

(Fortsetzung folgt)

Die Steuervorauszahlungen am 10. Sept. 1941

Die Möglichkeit der Herabsetzung auf Antrag

Am 10. September ist bekanntlich die dritte diesjährige Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer fällig. Die Höhe dieser Vorauszahlung richtet sich regelmäßig nach dem Einkommensteuerbescheid für das Jahr 1940, den die meisten Einkommensteuerpflichtigen erhalten haben. Andersfalls ist der Steuerbescheid für das Jahr 1939 maßgebend. In den letzten Steuerbescheiden sind die zu leistenden Vorauszahlungen offenkundig angegeben. Die am 10. September fällige Vorauszahlung beträgt ein Viertel der für das Jahr 1940 festgesetzten Einkommensteuer und Kriegsteuer.

Mit Monate des laufenden Kalenderjahres sind inzwischen vergangen. Es läßt sich deshalb in vielen Fällen bereits übersehen, ob die Einkünfte des Jahres 1941 gegenüber denen des Jahres 1940 gestiegen oder gesunken sind und ob dementsprechend der Einkommen- und Kriegsteuerbescheid für 1941 einen höheren oder geringeren Steuerbetrag aufweisen wird als derjenige für 1940. Die Kenntnis dieser Einkommensentwicklung ist wichtig, da die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Kriegsteuer insgesamt den endgültig zu zahlenden Steuerbeträgen entsprechen sollen. Infolgedessen ist bei verändertem Einkommen eine Erhöhung oder Herabsetzung der Vorauszahlungen geboten. Geringe Veränderungen sollen jedoch unbeachtet bleiben. Eine Erhöhung der Vorauszahlungen — die übrigens der Steuerpflichtige niemals von sich aus vorzunehmen braucht — kann das Finanzamt verlangen, wenn die Einkommensteuer voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 300.— RM. höher sein wird als die zuletzt festgesetzte Einkommensteuer. Eine Herabsetzung der Vorauszahlungen kann erfolgen, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß die Einkommensteuer voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 100.— RM. niedriger sein wird als die zuletzt festgesetzte Einkommensteuer. Entsprechendes gilt für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, der seit dem vergangenen Jahre die Hälfte der Einkommensteuer ausmacht. Bei Erhöhung oder Herabsetzung der Einkommensteuervorauszahlung erhöht oder ermäßigt sich die Vorauszahlung auf den Kriegszuschlag in der Weise, daß die Hälfte der neu festgesetzten Einkommensteuervorauszahlung als Vorauszahlung auf den Kriegszuschlag zu leisten ist. Da Einkommensteuer und Kriegszuschlag jetzt in einem Betrage verlangt werden, dürften die Finanzämter Anträge auf Herabsetzung der Vorauszahlungen bereits dann genehmigen, wenn beide Steuerbeträge zusammen für 1941 voraussichtlich wenigstens ein Fünftel, mindestens aber 100.— RM. geringer sind.

Eine Erhöhung oder Herabsetzung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag kommt nicht nur bei veränderten Einkommensverhältnissen in Betracht, sondern auch dann, wenn die voraussichtlich für das Jahr 1941 zu leistende Einkommensteuer nebst Kriegszuschlag aus anderen Gründen über die oben angegebenen Grenzen hinaus eine Veränderung nach oben oder unten erfährt. Diese Voraussetzungen sind vor allem oftmals bei Veränderungen des Familienstandes gegeben. Wenn der Steuerpflichtige nach der letzten Steuerveranlagung geheiratet oder ein Kind — vielleicht sogar mehrere Kinder — bekommen hat, so wird in den meisten Fällen auch bei gleichbleibendem Einkommen eine erhebliche Senkung der Steuer im Vergleich zu dem letzten Steuerbescheid erfolgen. In solchen Fällen wird eine Herabsetzung, möglicherweise sogar ein völliger Erlass der am 10. September 1941 fälligen Vorauszahlung bewilligt werden müssen. Andererseits kann auch die Steuer für das Jahr 1941 durch Fortfall steuerlicher Veranlassungen, z. B. durch Eintritt der Volljährigkeit von Kindern, Wegfall der Unterhaltsleistung an bedürftige Angehörige etc., voraussichtlich höher sein als die zuletzt festgesetzte Steuer. Abdann wird das Finanzamt u. U. auch bei gleichbleibendem Einkommen eine Erhöhung der Vorauszahlungen für das laufende Kalenderjahr fordern.

Die Herabsetzung der Vorauszahlungen erfolgt grundsätzlich nur auf Antrag des Steuerpflichtigen. Bei Soldaten kann die Herabsetzung oder Stundung der Vorauszahlungen auch von Amtswegen verfügt werden. Die zur Begründung des Antrages vorzubringenden Behauptungen sind glaubhaft zu machen; ein exakter Nachweis ist nicht erforderlich. Wenn die Herabsetzung der Vorauszahlungen vom Finanzamt abgelehnt werden sollte, so steht die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten offen.

Dr. M.

Technische Neuheiten auf der Leipziger Herbstmesse

Neuer Elektro-Ofen

Ein Elektro-Rachelofen kann insofern als bedeutender heiztechnischer Fortschritt bezeichnet werden, als er die Vorteile der Elektro- und Kohlen-Ofenheizung in sich vereint, ohne deren Nachteile aufzuweisen. Die Radeln halten die Hitze recht lange und strahlen sie langsam ab, dennoch ist die Anheizzeit sehr kurz, da auch eine Strahlungsheizung besteht, bei der die Luft zwangsweise an den beiden in Schichten stehenden Heizelementen vorbeigeführt und im Raum verteilt wird. Die neuen Ofen können an jede Lichtleitung angeschlossen werden; Schalter und Steckdose sind sehr unauffällig angebracht und wirken in keiner Weise störend. Dieser elektrisch beheizte Rachelofen wird in drei verschiedenen Größen mit 40—56 Zentimeter Höhe bei 31—36 Zentimeter Breite und Gewichten von 11—18 Kilogramm hergestellt. Das geringe Gewicht der kleineren Typen gestattet die Verwendung an jeder gewünschten Stelle der Wohnung und des Hauses, auch im Luftschiffkeller. Die Heizelemente liegen im Innern des Ofens und verdraußen je nach Ofengröße 500 bis 2000 W. Eine Dreistufen-Schaltung bei dem kleineren Ofen und eine Sechsstufen-Schaltung bei den größeren Ofen ermöglichen weitestgehende Anpassung der Heizung an den jeweiligen Wärmebedarf und machen auch den Elektro-Ofen für Dauerheizung geeignet.

(Hersteller: Ernst W. Bodendorf, Nürnberg-A.)

Keine schlecht ziehenden Schornsteine mehr

Es kommt öfters vor, daß Schornsteine an ungünstiger Stelle angebracht werden müssen oder durch höhere Bauten in der Nachbarschaft einen schlechteren Wirkungsgrad bekommen. Die damit verbundenen Schädigungen und Gefahren, das Verunreinigen der Wohnungen, die schlechte Heizbarkeit der Räume und sogar die Gefährdung der Hausbewohner durch Kohlenoxyd werden durch einen auf der Reichsmesse Leipzig Herbst 1941 gezeigten Schornsteinaufsatz aus Beton beseitigt, der von guter architektonischer Wirkung und großer Haltbarkeit ist, dabei überall leicht angebracht werden kann. Es ist ein Spezial-Betonstein von 33 Zentimeter Höhe, der oben als Schlackstein den Schornstein krönt und jede besondere Ausbildung des Schornsteinkopfes unnötig macht. Er verhindert auch das Eindringen von nachfolter Witterung an die Luftkanäle und erhält die Eigenwärme in den Jagen. Das in den Rinnen schlagende Regenwasser wird unmittelbar von den S-förmig angeordneten Jagen aufgenommen und herausgeführt. Ein Verunreinigen tritt bei diesem Aufsatz nicht ein und auch beim Reinigen bildet der Aufsatz kein Hindernis, da er oben offen ist und die gleiche Lichte Weite hat wie der Schornstein selbst. Alle Mängel in der Zugfähigkeit werden mit diesem Aufsatz auf sehr einfache und billige Art beseitigt.

(Hersteller: Job. Kamps, Dinslaken.)

Eine leistungsfähige Furnierergemaschine

Bei der Gruppe Bau- und Betriebsbedarf wird eine Elektro-Furnierergemaschine gezeigt, die in einem Arbeitsgang eine einwandfreie, sofort verwendbare volltante Winkelfuge ohne Nacharbeit herstellt und dadurch eine Fritzerparnis von 90% ermöglicht. Die Kreisläufe, Zugschneide- und Abrichtarbeiten werden hierbei in einem einzigen Arbeitsgang erledigt. Die Maschine ist auch für alle sonstigen Holzarten auf Hobelschnitt zum Verleimen und dergl. verwendbar.

(Hersteller: Heinrich Wiest, Holzbearbeitungsmaschinen, Wenningen/Reckar.)

Ein wichtiger haustechnischer Fortschritt

Auf der Reichsmesse Leipzig wird ein neuzeitliches papp- und metallfreies Isolierverfahren für Horizontales, Grundwasser-, Straßen-, Brücken-, Terrassen- und Stallisolierungen in den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten vorgeführt, für das Rohstoffe verwendet werden, die in Deutschland in beliebigen Mengen zur Verfügung stehen. Bisher jedoch nicht wirtschaftlich verwertet werden konnten. Demzufolge sind die zu dem Isolierverfahren erforderlichen Dichtungsmassen, die überdies eine im Sinne des Vierjahresplanes liegende Einsparung von Metallen, Zuteilgaben und Werten ermöglichen, auch während des Krieges in jeder Menge kurzfristig lieferbar. Als Verbesserung und Weiterentwicklung im Rahmen des Isolierverfahrens wird eine vollkommen papp- und me-

taillfreie Dehnfugenisolierung für Straßen- und Betonbauten gezeigt.

(Hersteller: Dr. Albrecht Guggenberger, Augsburg.)

Neue Entlüftungsanlage für Fabrik- und Stallräume

Eine Entlüftungsanlage für Fabrik- und Stallräume, die auf der Reichsmesse Leipzig erstmalig gezeigt wird, erweist sich vor allem für die geplante großzügige Verbesserung der Stallverhältnisse von größter Bedeutung. Das Auffangen und Ableiten der Dämpfe, die sich in den Räumen und Ställen entwickeln und an der Decke und an den Wänden festsetzen, geschieht durch Luftzufuhr und Luftabzug in der Weise, daß ständig eine gleichmäßige zugluftfreie Verrieselung der Räume mit Frischluft gewährleistet wird. Die Frischluft wird bei Ställen durch unten in der Mauer angebrachte Löcher zugeführt. Wenn die Türen und Fenster geschlossen sind, steigen die Dämpfe senkrecht in die Höhe und werden dann durch einen Abzugskamin in das Freie geleitet. Der außerhalb des Raumes befindliche Kamin dieser neuen Entlüftungsanlage mündet nun nicht unmittelbar in das Rauminnere, sondern faßt die Dämpfe durch eine der Raumgröße entsprechende Anzahl an der Decke verteilte Saugtrichter ab. Der Luftabzug kann ohne weiteres durch die Saugtrichter geregelt werden. Zur Ableitung des Destillationswassers werden die Abzugsrohre mit kleinstem Gefälle zum Kamin verlegt. Das Wasserabflußrohr mündet in einen Topf mit Wasser, wobei nur darauf zu achten ist, daß in das Ablaufrohr keine Luft von unten eindringt, da diese sonst den Austritt der Dämpfe in den Abzugskamin verhindern würde. Die Größe des Kaminschlechtes richtet sich nach der wirksamen Schachthöhe.

(Hersteller: Dr. Albrecht Guggenberger, Augsburg.)

Blick in die Welt

Der Farbfilm als Belastungszeug. Auf einzigartige Weise wurde ein junger Mann, der wegen schwerer Körperverletzung angeklagt war, und in Kopenhagen vor Gericht stand, der Tat überführt und abgeurteilt. Der junge Mann war mit seiner Geliebten in einen heftigen Streit geraten, in den sich eine ältere Frau einmischte und für das Mädchen Partei ergriß. In seiner Wut fiel der jährnjährige Liebhaber über die Frau her und verprügelte sie. Die Affäre hatte vor Gericht ein Nachspiel. Der junge Mann leugnete zunächst alles ab und erklärte, sich an nichts mehr erinnern zu können. Sein Gedächtnischwund wurde aber gar bald aufgefrischt. Die Polizei hatte nämlich das entstellte Gesicht der mißhandelten Frau im — Farbfilm festgehalten. Der Film wurde durch einen Projektionsapparat im Gerichtssaal vorgeführt und jetzt war es der Angeklagte, der vor Kerger grün und blau wurde, als er das Antlitz der von ihm Mißhandelten in allen Farben des Spektrums auf der Leinwand abrollen sah. Er wurde zu einem Monat Gefängnis und Schadenersatz verurteilt.

Mit Sportkleiden und Halbshuhen in die Regionen des ewigen Eises

In den Bergen der Ostmark sind innerhalb einer einzigen Woche elf Bergsteiger tödlich verunglückt, davon im Dachsteingebiet allein fünf. Eine Gesellschaft von zwei Studenten und zwei jungen Damen ging unangeführt von der Simons-Hütte zum Dachstein. Am Hallstätter Gletscher fiel einer der Studenten, der nur mit einer Sportboje und einem Sportkleidchen besetzt war, in eine Gletscherpolze und konnte erst nach stundenlangen Bemühungen von einer Rettungsexpedition geborgen werden. Er ist bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus den erlittenen Erfrierungen erlegen.

Eine andere Gesellschaft von sechzehn Personen stieg von der Randkluft zum Dachsteingipfel empor, wobei eine Wiener Bergsteigerin, die ungenagelte Halbschuhe trug, ausreißte und auf einen Gletscher fiel, wo sie tot liegen blieb. Drei weitere Todesopfer forderte der Dachstein an der Schneegerwand. Bei der Besteigung des Großglockners über die Paster-Hütte sind drei Bergsteiger abgestürzt und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Ferner ist im Glogner-Gebiet ein junger Bergsteiger beim Edelweissplätzen von der sogenannten „Grogger Höhe“ etwa 300 Meter tief abgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden.

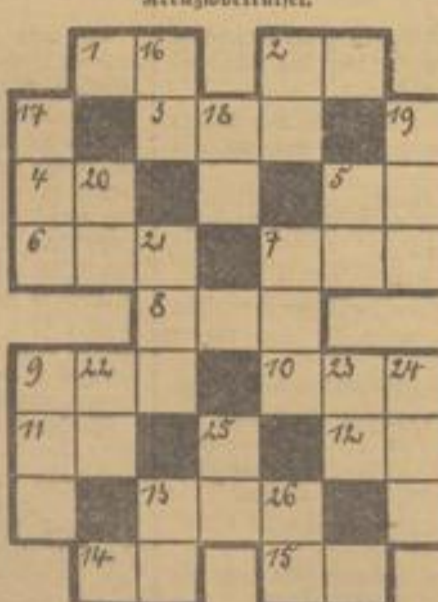
Illustriertes Kreuzworträtsel



Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Italienischer Strom, 2. Nebenfluß des Trilich, 3. Ruderschiff, 4. Stadt in China, 5. Name verschiedener Fische, 6. Wandvogel, 7. Männlicher Personennamen, 8. Nordische Ränge, 9. Einastige, 10. Erdleuchte, 11. Brettspiel, 12. Ruinenstadt im Mittelalter, 13. Nebenfluß der Traun, 14. Griechische Göttin, 15. Fruchtkörper, Senkrecht: 1. Aufgehobenes Bildnis, 2. Bläuenwurz, 3. Gattungsbegriff, 4. Türkische Kurde, 5. Schwedischer Städtenamen, 6. Sibirischer Strom, 7. Stadt in Estland, 8. Ädine

Wiese, 12. Englische Insel, 13. Tierischer Haut, 14. Farbe, 15. Weiblicher Personennamen (Koseform), 16. Kartenblatt der französischen Karte, 17. Letztliche Mänselwort, 18. Insel im Chinesischen Meer, 19. Französische Insel.

Schachaufgabe



Geleitet von W. Bamfier
Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt
Kontrollstellung:
Weiß: Kd3, Dd7, Td4, Sd3 u. Sd5.
Schwarz: Ad3.
Zwei Lösungsmöglichkeiten!

Silberrätsel
Aus den 26 Silben:
ku — da — ders — ei — em — en — eib — gel — glas — li — is — le — lud — luh — laud — last — leip — las — me — mi — mol — ne — nel — nor — o — va — verm — ra — rei — se — fe — sei — sen — ten — te — ala

sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch nennen, den jeder beherzigen sollte. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Optisches Instrument, 2. großes Gebüde, 3. Pflanze, 4. weiblicher Vorname, 5. Gartenzier, 6. Fluß in Frankreich, 7. Nordmeeresinsel, 8. Gewürz, 9. Stadt in Syrien, 10. Fliegerheld des jetzigen Krieges, 11. industrielles Unternehmen, 12. Herzfluß, 13. Stadt in Sachsen, 14. Schwimmbogel, 15. geistlicher Vorkämpfer des Dritten Reiches.

Ausfällungen aus voriger Nummer:
Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagrecht: Regal, Lanze, Tulpe, Weige. Senkrecht: Emma, Kanne, Angel, Zug. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzusetzen.
Synonymrätsel: Chiffer — Obelisk — Hof — Wehrung — Etage — Rüge — Zol — Unse — Schlupf — Rottz — Erbarmen — Pille — Offensive — Steuward. Cornelius Nepos.
Buchstaben-Anstellrätsel: (Eng) u (terma) a (enkan) n (alle) so (ertrage) n — Ein guter Wagen kann alles vertragen.
Domino-Aufgabe: Worte sind nicht zuten.
Bilderrätsel: Nichts ist schneller als die Jahre.
Sprungrätsel: 1. Riefa, 2. Erlau, 3. Eiter, 4. Ehemal, 5. Kdgal, 6. Hefil, 7. Roma, 8. Anden, 9. Taler, 10. Irene, 11. Ormus, 12. Rogat, Restauration.
Drei mehr: Babylon — Rausche — Kothrum — Lannus — Ketal — Kolla — Torgau — Kamslau.
Silberrätsel: 1. Soldat, 2. Giland, 3. Rele, 4. Banner, 5. Schilbalm, 6. Tomboia, 7. Krima, 8. Erben. Etwa ist der Mann

VOLK UND HEIMAT

Die jungen Romantiker in Wildbad

1808—1811

Dem Todtentänze hervorbringenden Orchester, Kerner,
Der al fresco-Decorations, Breslau,
Dem poetischen Prolog, Uhlend,
Der in Mädelgehalt personifizierten Schlimmen Zeit,
Eigener,

Gruf und Klage

eines vom unpoetischen Schicksal aus dem Parterre herausgeschmissenen, weiland integrierenden Theils des Publicum" — So beginnt ein „Wildbad den 28. März 1808“ datierter Brief. Wer hört aus diesen Worten nicht die Romantik des beginnenden neunzehnten Jahrhunderts widerlingen, jener Tage, in welchen, eben 1808, Arnim die „Seltung für Einsiedler“ und die „Trübseinsamkeit, alte und neue Sagen und Behagungen, Geschichten und Gedichte“, Arnim und Brentano „Des Anabens Wunderhorn“ in Heidelberg herausgaben? Schreiber des Briefes ist der damals seit kurzem als Arzt in Wildbad lebende feinsinnige Gelegenheitsdichter S.; die Tübinger Freunde, an welche der Brief gerichtet ist, sind: Justinus Kerner, der Dichter (1786 bis 1862), Heinrich Breslau, später Professor und königlicher Leibarzt in München († 1851); Ludwig Uhlend, der Unbekannte (1787—1862), und sein Vetter Ernst Uhlend (1788—1834), gestorben als Oberamtsarzt in Ludwigsburg.

Von Kerner und L. Uhlend waren in Leo v. Sedendorfs „Mädelroman“ für 1807 und 1808 die ersten ihrer heute überall bekannten Lieder erschienen, während weitere eben in der „Seltung für Einsiedler“ aus Licht der Doffentlichkeit treten sollten. S. selbst äußert in seiner Einleitung fehrliches Verlangen nicht bloß nach Tieck, Klopke, Goethe, Schlegels Schafespeare, sondern auch nach den ihm versprochenen handschriftlichen Gedichten Uhlends und schied an diesen ein Lied, das ihn als würdigen Genossen des am Uhlend und Kerner sich sammelnden Dichterkreises kennzeichnet. Doch hören wir ihn selber in Auszügen aus seinen von Uhlend treu bewahrten Wildbaddbriefen!

1808. 28. März. Schlimmer als jezt werde ich wohl nie wieder daran sein. Bedenkt einmal: Seimwech nach der vergangenen Zeit, feiner Freund, der nur halbwegs mich verstände, widerwärtige Praxis — solange ich hier bin, habe ich noch keine andern Patienten bekommen, als veraltete Uebel, die schon die halbe Welt ausbrauchten, oder acute Kranke, wenn sie von den Barbieren zu Schanden geföhrt sind. Und dann zahlen die abscheulichen Knoten erst nicht; ich bin jezt bald 14 Tage hier und habe noch keine 6 Bahnen eingenommen, wohl aber über 20 Gulden anstehen... Abends wenn ich mit Geschäften fertig bin, wandere ich gewöhnlich zu den liebenswürdigen Töchtern des Specials (Delans) und bin glücklich wie — Tantalus. Könnte ich immer mit gleicher Kälte auf das unangenehme reaktivieren, so könnte ich sehr vergnügt hiebei sein, aber der Teufel lerne für solche Götterkinder bloß Freundschaft fühlen! Ich wurde heute so dreifach ermahnt, bald etwas anzuschaffen. Aber noch mehr würde ich dankbar sein, wenn bald einer oder der andere oder ihr alle mich in meiner Abgeschiedenheit besuchte. Du, Eigener, kommst bestimmt, wo nicht bald, doch zur Badzeit gewiß, es ist ohnedem, wie ich höre, gewöhnlich Mangel an Tänzern, da erwerbe ich mir von dem schönen Theil der Badgäste noch recht großen Dank, wenn durch mich veranlaßt so ein tüchtiger Wilderer hieher kommt.

Alt-Oesterreichische Soldatengeschichten

Von Alfons v. Czibulka

Der strenge, aber außerordentlich milde und humorvolle Kommandierende von Wien, Freiherr von Maroicla, begegnete einem jungen Offizier, der keine Ehrenbezeugung vor ihm leistete. Der hohe General blieb vor ihm stehen, fragte ungehalten: „Waram salutieren Sie nicht?“ — „Weil ich Ihre Charge unter dem Mantel nicht sehen kann.“ — Maroicla schlägt die Mantelklappen zurück. Die Feldzeugmeisterabzeichen werden sichtbar. Dann sagt er: „So, und nun öffnen Sie Ihren Mantel!“ — Der goldene Leutnantsstern blüht auf dem Kragen des jungen Offiziers. Da meint Maroicla trocken: „Na, riskieren hätten S' es ja eigentlich können.“

Der Feldzeugmeister John war als Generalmajor im Jahre 1806 Generalstabschef der Südbarmee unter Erzherzog Albrecht gewesen. In dieser Stellung hatte er auch den genialen Plan zur Schlacht von Custozza entworfen. Später war er Kriegsminister, dann Chef des Generalstabs und persona gratissima, so daß er sich schon etwas erlauben konnte. Davon er freilich nicht oft Gebrauch machte, denn er redete überhaupt nur selten. Einmal hörte er sich den Strategielehrer an der Wiener Kriegsschule an, die das gleiche war wie in Deutschland die Kriegsakademie. Gegen Ende der Stunde sagte er dem vorzuziehenden Generalstabsmajor: „Stellen Sie sich einem der Herren eine Frage!“ Der Major überlegte kurz, rief natürlich seinen besten Schüler auf und befahl: „Sagen Sie uns, Herr Oberleutnant, was sich Seine kaiser-

Auf diesen Brief ist ohne Zweifel das nachstehende, zwar datumlose, aber sicher in das Frühjahr 1808 zuweisende echt kernersche Schreiben die Antwort:

Geliebter! Dein Brief hatte ein unglückseliges Schicksal. Mit Protest wurde er von der heiligen Universität zurückgewiesen und nach der profaischen Billferrerresidenz Ludwigsburg transportirt. Ich habe (doch ohne von der Universität verfohen zu sein) gleiches Unglück. Schon 4 Wochen befindet sich mich wegen einer schlimmen Krankheit meiner Mutter in dieser Lumpenburg. Meine Mutter nemlich, gelehrter Herr Bedarst, besiel eine veripnemonia nervosa, im Fall Sie auch wissen, was das ist? Nach Herrn Professor Neuh' trefflicher Erklärung eine nervigte lustige Entzündung, an der man sterben kann. Meine Mutter aber ist nicht gestorben, sondern vermittelt Gottes und der göttlichen Kunst Hüffe am Leben erhalten. Was ich in dieser Stadt Boetisches zusammenraffen konnte, erhältst du hier auf dem Jetterjogeschrei. Es ist (wenn du nicht mehr lesen kannst) der Eid (ja nicht der Eid) und Reos Mädelroman, in dem du von Uhlend Treffliches finden wirst, mit L. U. bezeichnet, von einem poetischen andern Tübinger Studenten aber unter den Namen Justinus Wartenburg und Hans Holz (Hans Karr) viele schlechte Reimerchen. Siedre alles nur wieder gen Tübingen, alioo ich, Gott sey

Muttersprache

Von Otto Okerling

Berge reden in Dir:
Donnerungstroll,
Balkenbeflaggt,
Rabenumkränzt,
Berge — darinnen die Sehnsucht schläft.

Dome beten in Dir:
Gottesholl,
Knospender Stein,
Inbrunst und Jandgen,
Rosenfenster in seligem Glüh.

Flammen schlagen aus Dir:
Horn- und Herrruf,
Treu und Trau,
Erz und Ehre,
Radet der heiligen Seimat die Rot.

Wälder rauschen in Dir:
Kamende Kndacht,
Dunkelnd in Ernst,
Grün in Jubel,
Eichen wurzelnd aus Ewigkeit.

Vögel singen in Dir:
Wie aus Tiefen ein Lied
Der Hege erklingt
In der innigen Stille,
Wenn das Silberne Licht entquillt.

Sonnen leuchten aus Dir:
Tal unserer Jugend,
Garten der Kindheit,
Auge der Mutter:
Unser letzter Herzschlag ist Dein.

gepriesen! noch ein halbes Jahr bleiben darf. Ja die medicinische Praxis, die soll der Teufel alldand holen! Bey meiner Mutter habe ich recht geföhlt, was das für ein Blend ist! und wie die Praxis so gar gemein machen kann. Halt dal ich wurde nicht gemeiner, aber Kerl von Practiker hab ich gesehen, auf denen der Rost der Gemeinheit bid wie auf einem alten Tabaksführer lag und die auf der Universität durchaus nicht so gewesen sein können. Es ist mir angst und bang um mein bißchen Poesie! O könnt ich dir nur auch Universitäts-Reisigkeiten schreiben! Jeller ist nun auch Doctor und ich weiß sonst nichts mehr, als daß Blouquet lezhin am Tage seines Jubiläums unter Pauken- und Trompetenschall eine Rede über die Verbesserung des Macclöffels feierlich in der aula nova declamirte, wonnig, daß ihm die Gräbe über die Baden lief... Unsere Truppen sollen in die Türkei marschiren, und da werde ich mit meinem Bruder auch dies Reisklein machen. Adiel Dein treuer Türl Kerner.

Am 22. Mai schreibt dann S. an Uhlend, dankt zunächst für Goethes Faust und fährt fort: Ich habe mich nun freilich in mein Schicksal ergeben, ihr zu entsagen, aber ich habe nun auch an nichts keine rechte Freude mehr... Den Tag, an dem ich an dich geschrieben, ritt ich richtig weg. Aber mit dem Pferdoretren hatte es sein Besondere: sowie ich im Wald war, ließ ich dem Gaul den Bügel und heulte. Nur eine Seele habe ich noch hier, die mit mir fühlt und es gut mit mir meint, die jüngere edle Schwester jener Einzigen (Wraut eines benachbarten Geißlichen). Aber auch diese kann ich nur hie und da verfohlen sprechen. Sie bekam von mir, was sonst niemand je bekommen wird, deinen Brief zu lesen. Weil sie ganze acht Tage auf Gelegenheit pochte, mir ihn wieder anzustellen, so trug sie ihn diese ganze Zeit auf der Brust und Nachts hatte sie ihn unter dem Kopfkissen. Gegenwärtig hat sie auch deine Gedichte. Auch diese mußte sie, weil sie weder Ribical noch Tasche, auch keinen Gürtel bei sich hatte, als ich sie ihr übergab, einen ganzen Abend mit samt dem streifen Futteral auf der Brust haben, bis sie Gelegenheit hatte, sie in Sicherheit zu bringen. Sie sagte mir gestern: „Als ich Uhlends Brief gelesen hatte, so dachte ich, nun müssen Sie ruhig werden; es muß ein edler Mensch sein, ein solcher Freund ist ein Kleinod, das Sie nicht theuer genug achten können.“ Sie gab mir auf, dich zu grüßen, du solltest wenigstens nach deinem Examen gleich mich besuchen, sie freue sich, dich kennen zu lernen... Nicht wahr, du schreibst mir bald wieder. Es ist freilich eine ungleiche Korrespondenz, du bist immer der gebende, ich der empfangende, aber geben ist ja selber denn nehmen.

Uhlend antwortet, Tübingen, 11. Juni 1808: Das erlöbende Geschäft der Examenprüfung raube ihm Zeit und Stimmung zu freierer Unterhaltung... In dieser iden drückenden Lage sehn' ich mich mächtig nach einigen freien Tagen, wo ich den Wanderstab ergreifen und, einen frischen Zweig auf dem Hut, in die offene Welt hinaus ziehen dürfte. Vorzüglich drängt es mich nach eurer Waldgegend, wo alte Freundschaft und neue Erscheinungen mich erfreuen würden. Denn da ich noch nicht einmal bis Herrenberg gekommen, so ist mir die Abendseite unseres Landes ganz neu, und das Wandern in neue Gegenden hat für mich den größten Reiz. Ich sehe daher jezt oft von unsern Bergen nach der Seite hin, wo die Sonne hinabsinkt. Wann mein Wunsch in Erfüllung geben kann, weiß ich freilich nicht. Wahrscheinlich deine Lage ist doch schön, auf dem Lande, wo sich der Mensch freier bewegt, wo nicht jede Individualität im Strudel verloren geht, wo sich die Verhältnisse still und klar entfalten, und auf der andern Seite doch wieder unter vielen Menschen, aber solchen, die sich in eurer Gegend der Freiheit und Natur hingeben wollen. Liebe wol und grüße die mich grüßtel Dein S. U.

Früher, als der Examenkandidat Uhlend dachte, hat er dann doch den liebestranken Freund im Wildbad besucht, wie wir aus einem Briefchen erfahren, das S. eben vor Antritt einer längeren Studienreise nach Freiburg, Straßburg u. schrieb, und zwar „auf Schoder's Zimmer“. Das war jener unglückliche Theolog Gustav Schoder, der als Stifter in Tübingen 1805 schillerisierende Gedichte herausgegeben hatte, als Vikar von Feuerbach 1808 in einen Hochverrathprozess verwickelt, aber als nicht ganz zurechnungsfähig freigesprochen, doch des Dienstes entlassen worden war. Er blieb bis zum Frühjahr 1809 im Wildbad bei seinem Oheim, Delan F., worauf für ihn ein durch die Ungunst der Zeit und sein krankhaftes Wesen getrübtcs Wanderleben begann, das im Sommer 1813 beim Baden in der Oise, für den Tiefkranken wohl zum Glück, endete.

1810. 12. April. S. an L. Uhlend. „Mein Leben hier ist ein wahrhaft bellagendwerthes. Da ist auch keine Seele, an die man sich anschließen könnte. Fehleisen ist mein einziger Trost, aber der ist fünf Stunden weit entfernt (Warrer in Bern), doch vergehen selten 14 Tage, in denen wir nicht zusammenkommen... Uhlend solle ihn doch vor seiner Bariser Reise noch besuchen: „Dann durchstreichen wir unsere Wälder und du wechst mir den Rest von akademischem Geiße aus seinem Winterfchlaf.“

Es kam nicht dazu. Wohl aber besuchte Uhlend auf der Heimreise von Paris den Wildbader Arzt, der bish jedoch nicht mehr S., sondern Kerner, Uhlend und S.'s, wohl durch letzteren für Wildbad gewonnener Freund.

(Fortsetzung folgt.)

in 10 Minuten
Pflaumen-Marmelade
... in 10 Minuten mit Opekta

Wissen Sie schon?



... warum man die berüchtigte Werdorga- nisation Wostlaw die GPU nennt? — GPU, die russische politische Geheimpoli- zei, die oben die ostentativen Berichte Ar- teile fällt und sogar Todesurteile vollstreckt, ist die Abkürzung für die Worte „Gos- sudareshnaja Politicheskaja Uprawljenje“ (Staatliche politische Verwaltung). Die von dem Polen Bierdzinski gegründete Ver- nichtungsgesellschaft der Sowjets, die Milli- onen und aber Millionen Umschuldiger hantelte, ließ ursprünglich „Tubela“ (Niederländische Kommission). Auch in der fran- zösischen Revolution der Karat, Kobespierre und Saint Just hatte man ja einer ähnlichen Einrichtung den schönen Namen „Kaufhaus des öffentlichen Volkes“ gegeben. Julez wurde zum Schein auch die GPU „aufgehoben“ und künftig als K.R.S.D. (Kartomittel) be- zeichnet. Das sogenannte „Sollkommissariat des Janens“, kurz Kartomittel genannt, hatte nämlich formell die Leitung der Werdorganisation übernommen. In Wahrheit war der GPU-Ober- durch einen neuen Titel getarnt worden.



... daß die Luftaufklärung sich auf drei verschiedene Aufgabengebiete verteilt? — Um der Führung Unterlagen für ihr Handeln zu geben, müssen zuerst grund- sätzlich die Bodenorganisationen der feindlichen Luftmacht, das Eisenbahnen- Truppenvertriebswesen, Kaserne und auch für die Kriegsmarine, die Stärke und Bewegung der feindlichen Flotte und die Häfen beobachtet werden. Diese so genannte operative Luftaufklärung wird nur in großen Höhen erfolgen und ist ausschließlich mit Bildgerät (Kamera) möglich. Ihre Träger sind besondere Aufklärungsballone. Außerdem gibt es eine sogenannte taktische Luftaufklärung in niedrigeren Höhen, die die Aufmarsch, Stöße und Wiederholung des Feindes festzustellen und den Nachschub sowie den Verkehr motorisierter Verbände zu überwachen hat. Sie wird durch Aufklärungsballone der Kommando- behörden durchgeführt. Schließlich soll die Gefechtsaufklärung das Geschehen bis in die Einzelheiten beobachten, über die Kampf- verteilung des Feindes, namentlich seiner Artillerie, Aufschluß geben und Bewegungen von Kaserne und Kampfwagen feststellen. Hierbei überwiegt die Augenbeobachtung den Einsatz von Bild- geräten, zumal schnelle Meldungen nötig sind. Die deutsche Luft- aufklärung hat sich bisher hervorragend bewährt, wie die Schlag- ertigen und doch gründlich vorbereiteten erfolgreichen Aktionen der deutschen Wehrmacht überall und immer wieder beweisen.



... daß regelrechte Gebirgstruppen nicht in allen Staaten der Welt existieren? — Für den Gebirgskrieg besonders ausgebil- dete Truppen, wie unsere Gebirgsjäger, werden in Europa namentlich von Deutschland, Italien, Frankreich und von der Schweiz aufgestellt. Die Gebirgsjäger werden im Bergkriege und im Schneeschuh- krieg ausgebildet, erhalten eine preis- wertige Sonderbekleidung und werden mit Bergklettergeräten, Seilsäge, Maschinengewehre, Mani- pulieren umgehen auf Kletterern, meist Kautschuk- mit- geführt. Aus dem Weltkrieg sind das heldenhafte deutsche Alpenkorps, die französischen Alpenjäger und die italienischen Alpini bekannt. Im gegenwärtigen Krieg haben sich die deutschen Gebirgsjäger vor allem im polnischen Gebirge beim Ueberkreuzen der Karpaten, im Westgebirge, im Balkanfeldzug und bei der Befreiung Kroats ausgezeichnet.



... wie es in der Schaffung der „Schwarzen Vögel“, in den Vereinigten Staaten und in England kam? — Bereits im Weltkrieg hielten die Briten die Briten von angeblich „verdächtigen Firmen“ im neutralen Aus- land auf. Die Handelsespionage britischer Konsulate, der organisierte Briefraub und der Geheimdienst (Secret Service) hatten Bergleiste von tausenden Firmen zu- sammengestellt, die angeblich an Deutsch- land lieferten oder Verbindungen mit Deutschen hatten. In Wahrheit nahm man auch viele Firmen auf, die lediglich der britischen Konkurrenz ungenützlich waren und deren Handel man durch glatten Kauf, durch Verweigerung der Transportmittel usw. ruinieren wollte. 1939 kam London prompt wieder mit „Schwarzen Vögeln“ heraus. Aber auch Roosevelt und die Washingtoner Kriegs- leger bereiteten eine eigene „Schwarze Vögel“ von Firmen aus Südamerika vor, die dann 1941 in Kraft gesetzt wurde. Alle diese Firmen und Handelsunternehmen wurden von Liefe- rungen nach USA ausgeschlossen und für nordamerikanische Ex- porte nach Südamerika gesperrt. Die Absicht war klar: Man wollte durch diese brutale Methode den alten und fruchtbarsten Handels- bezirkungen Süd- und Mittelamerikas mit Deutschland, Italien und Japan ein Ende machen und dem New Yorker Judentum die Vorkherrschaft sichern. Die „Schwarze Vögel“ Roosevelt umfaßt zunächst 1800 Firmen Südamerikas. Selbst einsichtige Nordame- rikaner sind von dieser typischen Terrormethode Roosevelts wenig re- baut. Sie erkennen wohl, daß ihnen selbst damit wenig genügt ist und daß Washingtons „Schwarze Vögel“ Deutschland gar nicht treffen können, das von den Importen völlig unabhängig ge- worden ist. In Südamerika herrscht überall große Erbitterung gegen diese Methoden und gegen die trecke Handelsespionage der Vereinigten Staaten.



... was geschehen würde, wenn es dem Golfstrom einfiel die Richtung zu ändern? — Nordwestwärts würde bald zu einer Eis- wüste werden, auf der kein Lebewesen ge- lichen könnte. Mit Recht wird der Golf- strom, der im Golf von Mexiko (hoher sein Name), im Karibischen Meer seine Reise über den Atlantik beginnt, die „Central- beziehung Europa“ genannt. Er bringt von Amerika nach Europa quer durch den Atlantischen Ozean warme Wasser- und Luftströmungen, die eine der wichtigsten geographischen Eigentümlichkeiten bewirken: ihnen verdanken große Gebiete Nordwestens ein mildes, fruchtbares Klima aus dem gleichen Breitengraden, wo in Sibirien und Ostland ewiges Eis die Landfläche beherrscht. — Würde man jedoch die Straße von Gibraltar zunichtemachen, so würde Mittelamerika bedeutend wärmeres Klima und dadurch günstigere Wachstumsbedingungen. Dies wird bewirkt durch kalte Unterströme, die aus dem Mittelmeer in den Atlantik dringen, wo sie auf den Golfstrom auflaufen und diesen nach allen Seiten hin ablenken. Durch Schließung der Gibraltarstraße läme der Golfstrom mit ungestörter Kraft ganz Mittelamerika zuzulaufen.



... daß es unter den Militärattachés auch besondere Marine- und Luftattachés gibt? — Militärattachés sind Offiziere, die Ge- sandten und Botschaften zur Beobachtung militärischer Fragen zugeweiht sind. Der Posten eines Militärattachés bringt eine besondere Verantwortung mit sich, der sich beziehender Weise vor einiger Zeit meh- rere englische Offiziere entzogen; bekannt- lich wurden vor Ausbruch des Feindes- krieges auf dem Balkan englische Militärattachés in Südosteuropa der Propaganda, der Spionage und selbst verächtlichen Nachsp- haken zur Vorbereitung und Unterhaltung von Attentaten über- liefert. Großdeutschland hat ständige Militärattachés in Ankara, Bern, Budapest, Bukarest, Belgrad, Prag, Rom, Sofia, Stockholm, Tokio und Washington.

Katakombenfunde in Rom

Ausgrabungen werden jetzt in Rom nur in kleinem Aus- maß vorgenommen, dafür wird aber beinahe jeder Spaten- stich von einem Sachverständigen geprüft, und man ist be- strebt, die Funde möglichst unverändert zu bergen und zu erhalten.

Im Jahre 1938 begann Ingenieur Fornari mit den Ausgrabungen an der linken Seite der Via Tiburtina. Man wußte schon längst, daß sich hier eine Katakomben befand, denn bei Erdbearbeitungen waren häufig Überreste einer zerstörten Katakomben zutage gefördert worden. Zwei Meter unter dieser wurde durch Fornari eine wohlbehaltene Katakomben freige- legt. Diese Katakomben besteht aus mehreren Gängen, die in den harten Tuffstein eingebauten worden sind. In den Wän- den dieser Gänge befinden sich neben- und übereinander die von Steinplatten verschlossenen Katakomben der Christen des 2. und 3. Jahrhunderts.

Da die Steinplatten und ihre Inschriften unversehrt sind, gibt diese Katakomben wertvolle kulturhistorische Aufschlüsse. Hier ist auch ein Märtyrer namens Novatianus bestattet worden. Näheres über ihn weiß man nicht. Die Katakomben wird nach ihm „Novatianus-Katakomben“ genannt. Auf einer geborbenen Platte ist der Name Antia Euphonia zu lesen. Da die Grabstätte zugänglich war, wurden die Überreste der Verstorbenen wissenschaftlich untersucht. Es ergab sich, daß Antia Euphonia's Haare in Locken rund um den Kopf ge- legt und mit Honig gesüßt gehalten wurden. In einer an- deren Grabstätte ruht ein einjähriger Knabe mit einer elf Zentimeter langen Offenbeinprobe.

Näher in der Novatianus-Katakomben werden auch an an- deren Stellen Ausgrabungen durchgeführt. So hat man in einer Grabstätte des Cimitero Maggiore an der Via Nomentana zwei Wandmalereien entdeckt. Die eine stellt das Drei- könnigst dar. Auf der anderen ist eine verklärte Frauen- erscheinung zu sehen, vor der ein Mann und eine Frau hin- gebungsvoll knien. Man nimmt an, daß die knieenden Gestal-

ten die dort begrabenen Ehegatten darstellen, die verklärte Frau aber soll eine Märtyrerin, die heilige Emerentia, sein, die auf dem Cimitero Maggiore begraben liegt. Die älteste der Inschriften ist die der Maria, die im Jahre 96 ge- boren wurde und im Jahre 122 starb. Die meisten Inschriften stammen aus dem 3. und 4. Jahrhundert.

Im Jahre 1934 entdeckte Prof. Joff bei Ausbesserungs- arbeiten in der Lateran-Basilika sieben Meter unter dem Steinboden einen gut erhaltenen großen Saal und mehrere anschließende Zimmer. Nach der Inschrift, die man im Saal fand, handelt es sich um eine „Schola Curatorum“, eine Militärschule, vom Jahre 197.

Erwähnt sei noch Wilberd's Studien aus dem Jahre 1936, in der nachgewiesen wird, daß das Grab des heiligen Petrus nicht eine Urne mit den Überresten des Heiligen beherbergt, sondern seinen ganzen Körper. Konstantin ließ den Sarko- phag mit einer einsechshalb Meter dicken Bronzefolien um- geben. Auf diese Bronzefolien ließ er ein 50 Kilogramm schweres Kreuz aus gediegenem Golde legen, in dessen In- schrift Konstantin und seine Gemahlin als Spender genannt sind. Daraus, daß das Kreuz mit einer Inschrift versehen war, muß man schließen, daß das Grab des heiligen Petrus zur Zeit Konstantins den Gläubigen zugänglich war, denn man bringt keine Inschriften an Stellen an, wo sie niemand sieht. Erst als im Jahre 410 die Gothen und Vandalen in Italien einbrachen, verschüttete man das Grabmal. 510 war das Grab selbst schon nicht mehr zugänglich, man konnte nur den Raum über ihm, die „secunda cataracta“, betreten. 816, beim Einfall der Sarazenen, wurde auch dieser Raum zuge- schüttet. Im Jahre 1504 baute man einen neuen Altar. Dabei entstand eine Oeffnung im Fußboden, durch die das goldene Kreuz des Sarkophags sichtbar wurde. Der damalige Papst Clemens VIII. wurde herbeigerufen, und in seiner Gegenwart wurde das Loch wieder vermauert. Das Grabmal befand sich also noch in demselben Zustand wie zur Zeit Konstantins.

Spieltrieb und Staatsraison

Von Werner Lens

V. A. Der Trieb, durch Glücksspiel Gewinne einzubei- halten, ist uralte; schon die Menschen der Steinzeit „knobelten“, wie Funde von Würfeln und Spielkugeln zeigen, miteinander. Und durch unzählbare Jahrtausende zieht sich, volks- kundlich belegbar, das mit den verschiedensten Gegenständen be- triebene Hasardspiel. Es konnte nicht ausbleiben, daß tüchtige Geschäftsleute sich dieser Spielfreude bedienten, um ihr „Schäffchen zu sichern“, und andererseits mußte sich auch der Staat mit diesen Dingen beschäftigen, damit er einerseits Auswüchse unterbinde, andererseits sich aber selbst eine Ein- nahmequelle erschaffe.

Das Zahlenlotto, das uns hierzulande meist nur noch als Kinderpiel bekannt ist, wurde zumal in südlichen Ländern schon mindestens vor einem halben Jahrtausend gespielt. In Italien ist das Zahlenlotto 1530 zuerst öffentlich betrieben worden, und die Stadtväter von Genua haben sich 1630 das Verdienst erworben, das vorher nur von privilegierten Pri- vatunternehmern ausgeschriebene Lotto um Geldgewinn ver- staatlicht zu haben. Wien folgte 1732, Prag 1734 mit Ein- richtung einer staatlich beaufsichtigten Lotteriebahn, und Italien wie die Ostmark sind bis in die neueste Zeit die wichtigsten Erhalter des Zahlenlotto als eines befürdlich geregelten Spiel- betriebes gewesen und geblieben.

Einen anderen Weg schlug man in Deutschland, Holland, England ein. Nicht das „Segen“ auf vorbestimmte Nummern war hier üblich, sondern die Ausgabe von Zetteln — Losen — mit Nummernangabe, die später „ausgelost“ wurden. In die- sem Sinne spricht man von Lotterie, früher meist „hollän- dische Lotterie“ genannt. Auch sie geht bis weit ins 16. Jahr- hundert zurück, und es ist vom wirtschaftskulturellen Stand- punkte bemerkenswert, daß es sich nicht stets um Geldlotterien, sondern auch um Warenlotterien handelte. So ließ 1521 die Stadt Osnabrück gegen Einzahlung von Geld Waren auspielen, an deren Umsatz das Stadtfiskus natürlich ver- diente. Doch wurden mit fortschreitender Zeit allmählich die auf Geldgewinn gerichteten Lotterien bevorzugt. Es entspricht deutscher Mentalität, daß schon frühzeitig bei der Ausschrei- bung von Lotterien die ethische Frage geprüft wurde und daß zumal soziale Belange einbezogen wurden. So war die erste Hamburger Lotterie — 1614 — eine ausgesprochene „Hilfslotterie“; von dem Ueberschuß, den der Senat verein- nahmte, baute er das Hamburger „Werk- und Justhaus“. In Preußen kam das Lotteriewesen 1703 auf, und damals be- reits bildete sich der Charakter der „Klassenlotterie“ heraus. Sie verdrängte in ganz Deutschland immer mehr den seit

undenklichen Zeiten her betriebenen und befürdlich oft bekämpf- ten „Glückstopf“, der heute zu einem untergeordneten Dasein auf Jahrmärkten und Kinderspielen herabgesunken ist. J. S. Jedler schreibt 1738:

„Man muß die Lotterien vom Glück-Topfe unterscheiden, indem erstere von der Obrigkeit zum gemeinen Nutzen ange- stellt und dirigiert werden. Man kan seinen hinfälligen Grund finden, warum eine Lotterie unzulässig sein sollte? Denn da man sich derselben als eines Mittels zur Erhaltung der Armen und Beförderung des gemeinen Bestens bedient, so kan man nicht sehen, warum diese Art, Geld zu bekommen, unrecht sein sollte. Es ist eine Lotterie wie eine außerordent- liche Collette anzusehen, da man mit Käufer von den Zeiten das Geld bekommt, welches sie sonst entweder gar nicht, oder wenn man ihnen auferlegte, mit Murren und Ungehörig ge- geben hätten.“

Die Hilfslotterien mit sozialer Perspektive neben den großen Klassenlotterien, die den ebenfalls sozialen Zweck der Einnahmeförderung der Staatskasse befördern, haben sich — wie bekannt — zumal in Deutschland immer gut behauptet, man denke an die Lotterien fürs rote Kreuz, für Bombanten, für Arbeitsbeschaffung. In USA, der Hochburg menschlicher Moral allerdings, werden sämtliche Lotterien, auch die fürs Gemeinwohl, abgelehnt und staatlich unterdrückt! England verdankt die 1694 erfolgte Einführung öffentlicher Lotterien einer schmerzlichen Geldverlegenheit der Krone, zu deren Gunsten das Parlament die erste Lotterie mit einer Million Pfund Sterling finanzierte. Im habsburgischen Österreich verlag man die Lotteriefunktion an Richter, denen jeweils volksoziale Auflagen gemacht wurden; entweder hatten sie eine wohlbedachte Summe an öffentliche Stiftungen zu entrichten, oder — so um 1777 — mußten sie jeweils fünf arme Mädchen, deren Namen zugleich ausgelost wurden, mit einer Brantaussteuer versehen.

Daß der Volksaberglaube sich des dankbaren Gebietes be- mächtigt, ist klar, und wer ihm folgt, kann — ohne Gewahel — vielleicht sein Glück machen. So laße dein Loß durch ein Kind unter sieben Jahren ziehen; am besten ist es, ein Sonn- tagkind zu wählen. Oder trage einen Bierfleck bei dir, wenn du zum Kollektor gehst. Sehr empfehlenswert soll es auch sein, beim Wählen des Loses ein Fledermausberg heimlich bei sich zu tragen oder einen Galgensticker oder ein Tuch mit einigen Tropfen Verdreherblut. Sehr verbreitet ist der Brauch, sich ein Loß mit geliebtem Gelde zu kaufen. Kurzum — es gibt der Wege viele, die zum Hauptgewinn führen.

Friedrich der Große und seine Hunde

Wir wissen, daß Friedrich der Große seine Hunde außer- ordentlich liebte, besonders die Windspiele. Sie traten an die Stelle der Weisen, die er sich früher als Kronprinz und in der ersten Zeit als König in seinem Zimmer hielt.

Die Windspiele waren seine beständigen treuen Begleiter in seiner Wohnung, auf seinen Spaziergängen, auf den Reisen und im Felde. Drei oder vier von ihnen waren stets um ihn. Das eine hieß Bische, und noch mehr Alcmene, waren seine Lieblingshunde. Aber auch Yllis, Fisisse, Bag, Diana, Amorette, Superbe waren häufig um ihn. Mit der Bißche verberg sich Friedrich einmal vor den Banduren unter einer Bräde, sie drängte sich dicht an ihn und verriet ihn mit keinem Wort. Der österreichische General Graf Franz Leopold Radachsky nahm sie nach der Schlacht bei Soor (1745) dem König fort, als er das preussische Lager erbeutete. Später war die Gene- ralin Radachsky schwer zu bewegen, sie wieder auszuliefern.

Die Lieblingshunde lagen immer an der Seite ihres Herrn in dem Zimmer in Sanssouci, im Winter mit Kissen bedeckt, des Nachts schliefen sie in dem Bette des Königs. Die anderen Hunde mußten des Abends das Zimmer verlassen, am Morgen kamen sie beim Beden wieder. Die Lieblings- hunde hatten zur Bedienung einen königlichen Palastier, der sie fütterte und an schönen Tagen im Garten, bei schlechter Witterung in einem großen Saale spazieren führte.

Die Hunde hatten vollkommene Freiheit, sie lagen auf den kostbaren Sameten und Stühlen, mit Atlas überzogen, die sie wie die Vorhänge in Feden zerrissen, was Friedrich nicht ausbessern ließ. In ihrem Selbstvertrauen fanden die Hunde in den Zimmern keine ledernen Bäße zum Spielen. Auf jeden

Sund ward monatlich zwei Taler Futtergeld verrechnet. Sie speisten zum Teil mit dem König. Der Marquis d'Argens fand, als der König seine Winterquartiere 1760 in Revalia hielt, ihn eines Abends auf dem platten Boden sitzen, vor ihm eine Schüssel mit Frischkäse, aus der die Hunde ihre Mahlzeit hielten. Friedrich hatte ein kleines Stöckchen in der Hand, mit welchem er Ordnung hielt und den Lieblingen die besten Wiffen hinschob.

Wenn der König reiste, wurden ihm die Hunde in einer sechsstännigen Kutsche nachgeführt. Der Kaiser sah auf dem Rückzug und rebete die den Vorderfuß einnehmenden Tiere mit „Sie“ an: „Bische, seien Sie doch artig, Alcmene, lassen Sie doch nicht los!“ Wenn eines dieser Tiere starb, war Friedrich sehr betrübt. Er schrieb über den Tod der Bißche: „Die arme Bißche muß schon tot bleiben, weil sie 10 Doktors hinfaert haben.“

Als Friedrich in den 80er Jahren zur Truppenparade in Schlesien abging, ließ er die Alcmene krank in Sanssouci zu- rick. Es wurde täglich eine Stafette über ihr Befinden ihm nachgeschickt. Als sie starb, wurde es ihm gemeldet, und er besah, ihren toten Körper im Sarge in seine Bibliothek zu stellen. Nach seiner Rückkehr betrachtete er sie zwei oder drei Tage ganze Stunden lang mit stiller Wehmut, weinte bitter- lich und ließ sie darauf beisetzen.

Die Hunde wurden auf den Terrassen in Sanssouci im Särge begraben und erhielten keine Grabsteine mit ihrer Namensinschrift. Auf der obersten Terrasse hatte Friedrich für sich selbst eine Grabstätte bauen lassen. Als sie angelegt wurde, sagte er beim Spazierengehen zum Marquis d'Ar- gens: „Wenn ich dort bin, werde ich sans souci (ohne Sorge) sein“, und davon erhielt das Anstichloß den Namen.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

30. August.

- 826 Der Diktator Theoderich der Große in Ravenna gestorben.
- 1844 Der Geograph Friedrich Ratzel in Karlsruhe geboren.
- 1928 Der Maler und Bildhauer Franz v. Stud in München gestorben.
- 1936 Einweihung der Neulandhalle auf dem Adolf-Hitler-Ring an der Westküste Schleswig-Holsteins.

Mensch und Holz

Der Holzreichtum ist seit Jahrhunderten eine Begleiterscheinung der Entwicklung des Gemeinwesens, denn, wo sich weite Wälder ausdehnen, da haben sie in die Ortsgeschichte der umliegenden menschlichen Siedlungen immer wieder bestimmend eingegriffen und vor allem das Heimatgefühl der Jugend stark beeinflusst. Wir können uns glücklich schätzen, noch viele herrliche Gegenden in unseren heimatischen Gauen zu besitzen. Diese Holzländer, in denen Holzfuhrwerke und Holzgasse den friedlichen Waldesdom beleben, prägen weitgehend das Wesen ihrer Bewohner.

Tatsächlich begleitet das Holz den Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Dem neugeborenen Menschenkind baut der Schreiner die Wiege, dem Entschlafenen die Totenlade. Tausende Gegenstände bedingt der Mensch zwischen den Lebensaltern, aus den Waldbeständen der Heimat verfertigt. Vom Spielzeug des Kindes in Gestalt von Puppenstuben und Schaukelstühlen bis zur Ausrüstung des Hauslandes, von den Jahren der Schulbank und Ratgeber bis zum eigenen Heim, von Gebrauchsgegenständen aller Art bis zu den modernen Verkehrsmitteln tritt das Holz in Erscheinung. Die ärmeren Leute holten sich in langen Kolonnen von Wäldern im Sommer über und im Herbst die Abfälle des Waldes für Brennholz in der kalten Jahreszeit. Man schenkte Lärche oder Kiefer als Fährtenkennzeichen oder als Erkennungszeichen in die Rüste oder Längs als Mast an Bord der Schiffe. Dazu kommen die altzeitlichen Werke der Wälder als Grundlage des Landschaftsbildes und die gesundheitlichen in der Beeinflussung des Klimas und damit des menschlichen Organismus. Jeder Deutsche ist an der Erhaltung dieser Schätze interessiert, und schwerer Strafe treffen den, der sich als Freier drauhen im Revier der herrlichen Baumwelt betätigt und wertvolles Volksgut beschädigt.

Steuernachforderungen sollen pauschalisiert werden. Der Reichsfinanzminister hat durch eine Verordnung das Verfahren bei Steuernachforderungen vereinfacht. Nachholende Steuern, insbesondere bei Berücksichtigungsvoraussetzungen, können im Pauschalweg ermittelt und in Pauschalbeträgen festgesetzt werden. Das gleiche gilt für Steuernachbeträge, die die Grundlage für die Festsetzung nachholender Realsteuern bilden. Es handelt sich um eine Annuovorschrift. Das Finanzamt prüft also von Fall zu Fall, ob von der Möglichkeit zur Pauschalierung Gebrauch gemacht werden soll. Das Finanzamt bedarf dazu nicht der Zustimmung des Steuerpflichtigen. Mehrere Steuerarten dürfen nicht in einem Pauschalbetrag zusammengefasst werden. Bei einer Steuerart können aber auch Steuern für mehrere Jahre zusammengefasst werden. Nur bei den Realsteuern ist diese Zusammenfassung nicht zulässig. Das Anrechnungsverfahren steht den Steuerpflichtigen auch dann offen, wenn die Steuerfestsetzung in Pauschalbeträgen erfolgt ist.

Des Sommers letztes Blütenkind. Jetzt blüht die Akelei. Sie verbreitet nicht den bekömmlichen Duft ihrer Schwester, der Rose, doch wirkt sie gleichwohl wunderschön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefen Violett sind nahezu alle Farben vertreten. Einzelne Spielarten der Akelei wirken besonders schön. Bei der Anpruchslosigkeit dieser Blume in Bezug auf Kultur, die die denfor einfachste ist, hat die Akelei sich zahlreiche Freunde unter den Gartenbesitzern erworben.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Amtsgerichtsrat Gall in Neuenbürg auf seinen Antrag als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht Ludwigsburg versetzt.

Stadt Herrental

Das letzte Geleit. Am 25. August verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 71 Jahren unser allseits beliebter Mitbürger Bäckermeister L. R. Heinrich Romoser. Ein großes Trauergeloge geleitete ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Die Trauerfeier wurde durch Chorgesang des Männergesangsvereins, dessen langjähriges Mitglied und zuletzt Ehrenmitglied er war, umrahmt. Vereinsführer Karl Schweizer legte als letzten Gruß einen Kranz am Grabe nieder und widmete dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf. Die Kameraderkammeradtschaft ließ zum Gedächtnis an den zur großen Arme eingegangenen Kameraden Ehrenschüsse abfeuern und Kameradschaftsführer Gottf. Waidner legte einen Kranz am Sarge nieder.

Bürgermeister Rothwang Döbel nach Innsbruck abgeordnet

Döbel, 30. August. Bürgermeister Rothwang wurde mit Wirkung vom 1. 9. 1941 zur Behörde des Reichshauptmanns für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck abgeordnet. Die Amtsgeschäfte werden bis auf Weiteres von Bürgermeister Langenhein in Conweiler geführt. Derselbe vertritt gleichzeitig beide Gemeinden.

Bürgermeister Rothwang war der Gemeinde Döbel während der letzten Jahre seiner Amtstätigkeit ein sehr umsichtiger, weitschauender Führer. Ganz besonders hat er die Fremdenverkehrsbelange seiner Gemeinde jederzeit gefördert und die Ergebnisse auf diesem Gebiet können sich wohl sehen lassen. Nebenamtlich versah er auch das Amt eines ABW-Beraters und den Rechnerposten der Mainbachwasserwerkverfassung, wo er stets vorbildlich mitgewirkt hat. Mit ihm scheidet ein vorkühngetreuer, gewissenhafter Beamter. Wir wünschen ihm an seinem neuen Wirkungsort Glück und Erfolg.

Ein Soldat wird vermisst

Das Deutsche Rote Kreuz hilft suchen!

Wenn mehrere Monate die Feldpost ausbleibt und endlich nach langem Warten von der Einheit die Nachricht in der Heimat eintrifft, der Sohn oder Gatte sei verwundet, vermisst, vermutlich gefallen oder in Gefangenschaft geraten, was ist dann zu tun, um Gewissheit zu erhalten? Die unmittelbaren Familienangehörigen (nur Frau oder Eltern, Geschwister, Kinder) wenden sich an das Deutsche Rote Kreuz. Es ist aber unbedingt darauf zu achten, daß nicht von mehreren der genannten Angehörigen von verschiedenen Orten aus Anträge auf Nachforschung in diesem Falle bei verschiedenen DRK-Kreisstellen gestellt werden. In einem solchen Antrag an die nächste DRK-Kreisstelle — für den Kreis Calw befindet sich diese in Calw, Bahnhofstraße 42 (Telefon 214) — geben sie Geburtsdaten, Geburtsort, den Ort, an dem der Vermisste bei der Einberufung wohnhaft war, sowie die letzte Feldpostanschrift mit Dienstrang und Feldpostnummer genau an und fügen die ihnen zugewandene benutzte Feldpostkarte der Einheit bei. (Dieser Antrag ist mit der genauen Anschrift des Antragstellers zu versehen.) Das Deutsche Rote Kreuz nimmt sich dann des Falles mit größter Sorgfalt an und leitet die notwendigen Nachforschungen ein, um den besorgten Angehörigen sobald als

Ehrentafel des Alters

30. August: Christian Fehlhauer, Wildbad, 70 Jahre alt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.14 bis morgen früh 6.40
Mondaufgang 15.38
Monduntergang 0.10

möglich Klarheit zu verschaffen. Doch ist hier zu berücksichtigen, daß diese Nachforschungen längere Zeit dauern, bis ein Ergebnis vorliegt. In dieser Zeit müssen die Angehörigen Geduld bewahren.

Rote-Kreuz-Arbeit ist Dienst an der Gemeinschaft. In ihrem großen Aufgabenbereich im Kriege gehören im Auftrag des DRK und im Einvernehmen mit der RSDAP die Nachforschungen nach dem Verbleib und Ergehen von Vermissten, Verwundeten und Erkrankten, die Vermittlung des Briefverkehrs mit gefangenen Soldaten und die Ermittlung der Begräbnisstellen von Gefallenen. Schon Tausende von Eltern, Müttern und Frauen hat so das Deutsche Rote Kreuz als berufener Helfer und Beistand in schwerer Sorge Trost und Hilfe gegeben. (Weitere ausführliche Abhandlungen folgen.)

Der Musterbezirk des deutschen Vogelschuzes...

Verschiedene Vogelarten sind in unserer deutschen Landschaft so selten geworden, daß ihnen unsere ganze Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, um sie vor dem sicheren Untergang zu bewahren. Besonders gefährdet sind die Nachtigall, der Wiedehopf, der Kleiber, der Baumläufer, die Dohle, die Blauracke, der Feldperling, der nicht mit dem Stadtpferling zu verwechseln ist, und einige Meisenarten. Wie sehr sich die deutsche Staatsführung auch in Kriegsjahren auf allen Ebenen des Naturschutzes um vorbildlichen Einsatz bemüht, beweist ein Aufruf des Reichsbauernführers, die seltensten Vogelarten und ihre Brutstätten zu achten. Es ist vorgesehen, den Hatz und sein Vorland zu einem Vogelschutzgebiet großen Ausmaßes auszubauen. Es sollen neben hauptsächlich besetzten Vogelschutzern auch ehrenamtliche Kenner der Vogelwelt eingesetzt werden. Zahlreiche Ortsverbände sollen gegründet werden zur tatkräftigen Unterstützung der Vogelschutzämter, sobald durch die Initiative der Staatsführung mit der Erhaltung der dem nahen Untergang geweihten nützlichen Vogelarten gerechnet werden kann.

Theater und Film

Staatl. Kurfaal Wildbad
Sonntag, 31. August, und Montag, 1. September
„Ein ganzer Kerl“

Ein ganzer Kerl hat noch immer die Herzen des Publikums erobert: Menschen, die das Leben hart machte und die nun mit ihrer imponierenden Kraft das Leben selbst gestalten. Lacht man sich gern vorführen, besonders wenn dieser „ganze Kerl“ ein hübsches Mädel von Format ist. Ein prächtiges, beherztes Geschöpf, eine Feldweidnatter ist sie mit ihren 25 Jahren — aber was nützt alle Energie, alles Hintankommen eigener Mädchenwünsche und geheimer Sehnsüchte, was nützt ihr, daß sie nur mehr in Stiefeln und Hosen toll wirtschaftet und schuftet wie ein Mann? Eines Tages wird ihr auf alle Schönheit verzichtendes Leben seinen Sinn verlieren. Aber da ist noch dieser Stefan, der einstmalig heimatküßliche hübsche starke Junge, dem alles gelingt auf der Welt und der nun mit seiner jugendlichen Kraft und einem diesen Schicksal ausheilen will. Nur... auf die Jule ist mit Scheidbüchern schwerlich Einbruch zu machen. Die entstehenden Spannungen zwischen diesen beiden Menschen ergeben ein komödienhaftes Spiel um die Erziehung zweier Widerpartigen: des jungen Mannes nämlich, der eigentlich seiner Heimat wieder davonlaufen möchte, sich aber dann doch darauf besinnt, daß hier und nicht in der weiten Welt sein Platz ist, und der Jule, die vor lauter verbissener Arbeit gar nicht mehr weiß, was frauliche Kunst ist. Sie muß erst durch manche Bitternis, ja daß geben, ehe die Liebe als bestes Erziehungsmittel das letzte Wort spricht.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau.

Bei Stockschmupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Moschirion-Schmupfenmittel seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannten guten Moschirion-Wein herstellt.

Bieh-Verkauf.

Kommende Woche trifft ein größerer Transport

Rug- und Zuchtvieh

bei mir ein. Derselbe steht ab Samstag den 6. September in meinen Stallungen in Oberhausen zum Verkauf.

Ernst Schner, Viehhandlung, Neuenbürg
Telefon 319

Wildbad.

4-Zimmer-Lohnung

Schöne mit Bad und allem Zubehör, in gutem Hause zu vermieten. Einzelanfragen unter Nr. 150 an die Enzfelder-Geschäftsstelle.

3, 3 1/2 bis 4 Zimmer-Wohnung

mögl. part., etwas Garten, lichte Artzwohne (Süddeutsche) in Wildbad ev. Ringtausch Berlin. Gefl. Angebote unter N. B. 345 an die Enzfelder-Geschäftsstelle.

Für bessere Verdauung
Teinacher
Aprudel
Begründet Ihren Stoffwechsel

Frauenarbeitschule Neuenbürg

Berufsschule.
Kursbeginn: 8. September

Unterricht in Wäldchen, Kleidernähen und Umändern.
Anmeldung am Montag den 1. September.

Die Schulleitung.

Neuenbürg.

Ein

Kastengrammophon

mit Platten, ist zu verkaufen.

Gartenstr. 2, partiere

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANTORIN“ - Infrarotstrahlungs-Broschüre kostenlos durch Sankorin-Vertrieb, Bad Reichenholl 99

Vestibeltener Kindersportwagen

möglichst mit Korbgeleht gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht.

Angebote an Dr. Kumpf, Birkenfeld, Telefon 4946.

Birkenfeld.

5 Jtr. schönes

Frühweizkrant

zum Einschneiden, zu verkaufen.

Friedr. Vetter, Dietlingerstr. 19

Zur Führung meines Privat- haushaltes suche für 1. Oktober 1941 selbständiges

Mädchen.

Anlagen-Drogerie

W. u. H. Kranke, Heidelberg, Leopoldstraße 23.

Waldrennoch.

Zwei schöne

Läuferfische

liegt dem Verkauf aus.

Wiedenmaier & Köhle

Versäumte Werbung ist verlorener Wert!

Ottenshausen.

Einen schönen

Stier

16 Monate alt, steht dem Verkauf aus

Gust. Bauer

Zur Führung meines Privat- haushaltes suche für 1. Oktober 1941 selbständiges

Erfolg verspricht nicht bloss sondern hält auch Lebewohl!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben:

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

in Neuenbürg: Apollonia H. Rosenhard- t. Apotheke in Birkenfeld, in Calw: Dr. A. Barth, in Wildbad: Eberhardt Dr. Apotheke K. Hager.

Zur Salat-Einmachzeit Schmidt & Grosskopf
Weinessig - Kräuternessig
in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen — - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plast

in allen Apotheken und Drogerien.

Düngling und Kleinkind

gedeihen prächtig bei der neuzeitlichen, künstlich erprobten Beikost zur Milch. Aus vollem Korn schonend aufbereitet — ist sie ebenso kraftreich wie leichtverdaulich.

Paulys Nährspeise

Zu haben: Neuenbürg: Apotheke Hermann Bozenhardt
Herrenalb: Kloster-Drogerie Hans Waterstradt
Birkenfeld: Apotheke O. Bozenhardt
Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apotheker K. Plappert

Der Ertrag Deiner Arbeit Dein Eigenheim

Dazu verleiht Dir die Bausparkasse der deutschen Volksbanken Ausführlichen Prospekt sowie Rat und Auskunft kostenlos und unverbindlich

Volksbank Neuenbürg

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

PFORZHEIM
Edla Metzger u. Dunantstr.

Fritz Romig
Feldmeister

Jemgard Romig
geb. Schur

Vermählte

Niederrhansen Neuenbürg
Odenwald Württ.

30. August 1941

Statt Karten!

Danksagung

Bei dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod meines geliebten, unvergesslichen Mannes, unseres Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilhelm Dengler
Oberwachmeister

betroffen hat, sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank sagen. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine tröstenden Worte, dem Gesangsverein und der Kriegerkameradschaft Feldrennach, dem Frauenchor und allen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die Gattin: Elfriede Dengler, geb. Hagenmeier. Die Eltern: Wilhelm Dengler und Frau Emilie, geb. Großmann.

Pforzheim/Feldrennach, 27. Aug. 1941

KLEIN
in ihrer Größe

GROSS
in ihrem Erfolg

Das ist die **Klein-Anzeige!**

Stadtpflege Neuenbürg.

Schlageaum-Verlauf

aus Abteilung I. 5 mit Mühlfeld zusammen 5 Lose am Montag den 1. September, abends 6 Uhr, auf dem Rathaus.

Bin unter

Nr. 414

an das Telefonnetz angeschlossen.

Fritz Heiner,
Gartenbau - Neuenbürg

Schuppenflechte

Viele Krätze, selbst jahrelang und sich werden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen an, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was wir Gebote an Dankschuld schreiben.

Planungsbeirat
Helm Müller, Straßfeld, Sa.
Abt. Hals- und Hautkrankheiten

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 31. August 16 und 20 Uhr

Montag, 1. Septbr. 16 und 20 Uhr

Ein ganzer Kerl

Eine Filmkomödie von Fritz Peter Buch mit **Heidemarie Hatheyer, Albert Mallerstock** Flockina von Pfaffen, Paul Henckels, Albert Fiorath u. a.

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenchau Unsere Jungen**
Jugendliche haben Zutritt

Herzkräft

Herzkräft? Defizit Herzkräften, Schwäche, Herzstimmung und Angstzustände? Das Herz durch „Herzkräft“ schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

Spezial-Präparat **„Herzkräft“**

Gräfenhausen.

Sehe ein

Fahrkuh mit Kalb

dem Verkauf aus Wildb. Uhr

Die Trauerfeier für

Unteroffizier **Otto Stoll**

findet Sonntag den 31. August 1941, nachmittags 2 Uhr in Feldrennach statt.

Gymnastiklehrerin

staatl. gepr. / Ein aussichtsreicher Beruf. Neuer Ausbildungslehrgang beginnt im Herbst oder Frühjahr in der

Glucker-Schule Stuttgart

Gymnastik - Volkstanz - Musik und Bewegung - Sport
Prospekte: Stuttgart N. Panoramastraße 4

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg.

Am Samstag den 6. September 1941 findet in der Tierzuchtställe in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung statt.

Auflrieb 140 Färrer
sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderkürzung der Färrer: Freitag, 5. Sept. 1941, 13 Uhr.
Versteigerung: Samstag, 6. Sept. 1941, 9 Uhr.

Personen aus Speer- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung **verboten**. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wirt: Fleckviehzuchtverband für den Süßgan Herrenberg.
Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes Ludwigsburg.

Dem Reichsnährstand angegliedert.

Bahnhofwirtschaft Wildbad

Wegen baulicher Veränderungen ab Montag, 1. Sept. auf einige Zeit

geschlossen

J. Krimmel.

Wildbad.

Gesucht

wird 1-2 Zimm.-Wohnung mit Küche oder größeres Zimmer mit Kücheneinrichtung.
Angebote unter G 4 an die Enztalergeschäftsstelle.

Besuchen Sie die

Gemälde-Ausstellung

WILDBAD - König-Karl-Bad

Aussteller: Max Ott und Schmid-Ulm

Die Ausstellung ist bis etwa 15. September täglich geöffnet
Sämtliche Werke sind verkäuflich

Bei quälenden Gliederschmerzen Rheuma, Gicht, Ischias

nimm zur Linderung Einreibungen vor mit dem bewährten **„RHEUMAWEG“**.
Flaschen von RM 1,50 bis 6,50

Eberhard-Drogerie Wildbad

Baufreund! Du strebst nach Eigenem Heim

und das soll Wirklichkeit werden durch das steuerbegünstigte Finanzierungs-System der bekannten

Leonberger Bausparkasse A.G. Leonberg

Vertragssumme 215 Millionen - Neuabschlüsse 1941 bis heute 30 Millionen

Prospekt, Rat und Auskunft durch den

Bez.-Vertreter Emil Breuning, Nagold
Neustr. 18 - Ruf 282

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 31. August 1941

Neuenbürg, 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbefehle.

Waldrennach, 2.30 Uhr Predigt.

Wildbad, 9.30 Uhr Predigt, Dauber. Keine Christenlehre.
14 Uhr Kindergottesdienst mit Schulanfängerandacht. Donnerstag, 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindeklub.

Sprollenhans, 10.45 Uhr Gedächtnisgottesdienst für August Günther.

Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst.

Evang. Freikirche
Sonntag den 31. August 1941

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Gräfenhausen, 14 Uhr Renbach, 16 Uhr Ottenhausen, 18.30 Uhr Hüfen.

Katholische Gottesdienste
Sonntag den 31. August 1941

Neuenbürg, 9 Uhr.
Birkenfeld, 7.11 Uhr (Hotel Schwarzwaldbad).
Wildbad, 7, 9 und 10.30 Uhr.
Tobel, 9 Uhr.
Herrenalb, Sonntags 10.15 Uhr, Donnerstags 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8.15 Uhr Vortrag.
Schönsberg, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Mütterberatungsfunde in Neuenbürg

Montag den 1. Septbr. 1941, nachmittags 2 Uhr, Altes Schulhaus.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Der neue Kurs beginnt Montag den 8. September. Kursende: 22. Dezember. — Schulanfang: 8 Uhr.

Schulleitung: Schradin.

Frische und getrocknete Hagebutten

in kleinen und großen Posten kaufen wir zu guten Preisen, auch direkt vom Sammler (auch durch Schulen gesammelt). Säcke und Fruchtbriebe werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Fruchtkosten übernehmen wir. Zuschriften an:

Lochleuthner G.m.b.H., Chemisch-pharmazeutische Fabrik
Frankfurt/Main 17, Speicherstraße 3/5
Hersteller von Scotts Emulsion und Tetravit



Rezept dazu
siehe Konditorschürze...

Alles das, was in eine gute Torte hineinkommt, das steht mehr oder weniger auch an der Konditorschürze: Teig, Crememasse, Tortenfärbung und Zuckerfarben! Die Torte wird gewiß schön — aber Frau Konditor hat die Arbeit mit dem Waschen. Und die ist nicht einfach. Wer einmal eine Konditorschürze gewaschen hat, kann ein Lied davon singen. Mit einfachem Waschen ist da nichts zu wollen. Man braucht stärkere Mittel für diesen zählebenden, eiweißhaltigen Kitt! Haben Sie etwas Ähnliches zu waschen? Dann nehmen Sie nicht Seife oder Waschlauge; Sie erreichen damit nicht viel. Außerdem brauchen Sie die Seife nötiger für die Körperpflege und die gute Wäsche. Viel rascher und gründlicher wirkt hier IMI: Über Nacht wird in lauwarmen IMI-Lösung eingeweicht — am Morgen 15 Minuten in neuer IMI-Lösung gefeilt — und danach gründlich gespült — das ist die einfachste und billigste Methode. Bitte, probieren Sie!

